

**Stadt Adliswil**

**Grosser Gemeinderat**

Zürichstrasse 12, 8134 Adliswil, Telefon 079 257 18 33

www.adliswil.ch

## **Protokoll des Grossen Gemeinderates**

### **9. Sitzung vom 6. Mai 2015, 17.00 – 19.40 Uhr, Legislatur 2014 – 2018**

#### **Aula Schulhaus Hofern**

---

anwesend	Daniela Morf	Vorsitz Geschäfte 1 - 11.1
	Hanspeter Clesle	Vorsitz Geschäfte ab 11.2
	32 Ratsmitglieder	
	Ida Hofstetter	Ratsschreiberin
Abwesend	2 Ratsmitglieder	

#### **Präsenz der Exekutive**

Stadtrat	Harald Huber	Stadtpräsident
	Raphael Egli	Bildung
	Renato Günthardt	Soziales
	Felix Keller	Bau und Planung
	Susy Senn	Sicherheit und Gesundheit
	Patrick Stutz	Werkbetriebe
	Farid Zeroual	Finanzen
Stadtschreiberin	Andrea Bertolosi-Lehr	

## Traktanden

1. **Mitteilungen**
2. **Fragestunde**
3. **Fusion Zivilschutzorganisationen im Bezirk Horgen** (SRB 2015-34)  
Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Sachkommission
4. **Areal der Stalder Transportunternehmung AG** (SRB 2015-68)  
Interpellation von Marianne Oswald und Ueli Gräflein vom 3. Dezember 2014
5. **Veröffentlichung der Arbeitslosenzahlen** (SRB 2015-75)  
Interpellation von Mario Salomon und drei Mitunterzeichneten vom 4. Februar 2015
6. **Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde** (SRB 2015-78)  
Interpellation von Davide Loss und Daniel Jud vom 4. Februar 2015
7. **Baulandreserven in Adliswil** (SRB 2015-91)  
Interpellation von Mario Salomon und drei Mitunterzeichneten vom 4. März 2015
8. **Kostendeckungsgrade, Gebühren und Steuern** (SRB 2015-61)  
Interpellation von Peter Werder und Yannick Wettstein; Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der RGPK bezüglich Fristerstreckung für die Beantwortung
9. **Mindereinnahmen durch Abschaffung und Senkung von Steuern und Gebühren**  
(SRB 2015-90)  
Interpellation von Davide Loss; Antrag des Stadtrates bezüglich Fristerstreckung für die Beantwortung
10. **Rückblick der Ratspräsidentin auf das Amtsjahr 2014/2015**
11. **Wahl des Büros für das Amtsjahr 2015/2016**
  - 11.1 Wahl der Ratspräsidentin/des Ratspräsidenten; anschliessend Präsidialansprache
  - 11.2 Wahl der 1. Vizepräsidentin/des 1. Vizepräsidenten
  - 11.3 Wahl der 2. Vizepräsidentin/des 2. Vizepräsidenten
  - 11.4 Wahl von sechs weiteren Mitgliedern des Büros

## **1. Mitteilungen**

### **1.1 Entschuldigungen**

Für die heutige Sitzung liegen zwei Entschuldigungen vor.

### **1.2 Traktandenliste**

Es gibt keine Einwände zur Traktandenliste.

### **1.3 Gratulation**

Die Ratspräsidentin Daniela Morf gratuliert dem Ratsmitglied Davide Loss zur Wiederwahl als Mitglied des Zürcher Kantonsrates ganz herzlich und wünscht ihm viel Freude und Engagement.

### **1.4 Verabschiedung der Ratsschreiberin Ida Hofstetter**

#### **Die Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Jetzt habe ich doch noch eine schwierige Aufgabe in meinem Amtsjahr gefasst: Ich muss dich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen heute leider aus dem Grossen Gemeinderat verabschieden. Du hast uns per Ende des letzten Jahres mitgeteilt, dass du dich, nach 10 Jahren Mitarbeit in unserem Parlament, entschieden hast, dich beruflich neu zu orientieren und uns deshalb per Ende dieses Monats verlassen willst.

Ida, du bist während einem Jahrzehnt als Ratsschreiberin für alle Parlamentarier und die jeweils amtierenden Präsidentinnen und Präsidenten mit beachtlichem Engagement im Einsatz gestanden. Viele in diesem Saal kennen dich als Person sowie deine Fähigkeiten schon sehr lange und einige von uns sogar sehr gut. Das sind vor allem die unter uns, die du während ihrem Präsidialjahr intensiv begleitet hast. Unzählige Rats- und Bürositzungen wurden von dir vorbereitet. Traktandenlisten hast du exakt geführt, Protokolle geschrieben und viele Vorstösse geprüft und weitergeleitet. Die Liste deiner vielseitigen Tätigkeiten ist lang. Bei unzähligen Ratsanlässen warst du anwesend. Bei Einsetzungsfeiern, Ausflügen oder beim Organisieren von Apéros und Schlummis hast du manchmal selber Hand angelegt oder zumindest vorgängig deine Ideen und deine langjährige Erfahrungen als Ratsschreiberin eingebracht. In meinem Amtsjahr habe ich dich als sehr positive und angenehme Person kennengelernt. Nie hatte ich das Gefühl, dass dir etwas zu viel ist. Dies - obwohl - dieses Jahr besonders „tricky“ war. Gab es für dich dank Einführung der neuen Geschäftsordnung doch einiges abzuklären, und du hast daher viele Überstunden geleistet. Du gingst der Sache immer unermüdlich auf den Grund, und du gabst erst etwas weiter, wenn du zu 100% überzeugt warst, dass es so gut kommt. Auf der anderen Seite hast du die einzelnen Ratsmitglieder nie aus den Augen gelassen. Es war dir immer sehr wichtig, dass alle fair behandelt werden, und du hast dich für alle Parlamentarier, egal aus welcher Partei, eingesetzt. Du hast dich nicht nur um die Geschenke der Ratsmitglieder gekümmert, nein du hast sogar Haus- oder Spitalbesuche gemacht, wenn es nötig war, oder zumindest den Hörer in die Hand genommen, um nach dem Befinden zu fragen.

Und nicht zu vergessen: Auch für die Ratsweibelin, Lydia Schuhmacher, warst du eine gute Vorgesetzte.

Für deine unermüdliche Arbeit und für deine ausgeglichene Art danke ich dir im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen noch einmal herzlich. Für dein Business, dass du weiter ausbauen möchtest, wünschen wir dir viel Erfolg und für dich persönlich das Allerbeste. Ich habe herausgefunden, dass du sehr gerne einmal in das Hotel Buchinger am Bodensee gehen möchtest, um dich dort verwöhnen zu lassen. Darum übergebe ich dir im Namen des Grossen Gemeinderates als Geschenk einen Gutschein für das Hotel. Da möchte ich gerne anfügen, dass sich am Geschenk auch der Stadtrat finanziell beteiligt hat. Falls du vorhast, deinen Claudio nicht mitzunehmen, dann schenke ihm doch wenigstens die Flasche Wein aus dem Chrüterchästli. Er hat es verdient - wir wissen alle warum. Liebe Ida, noch einmal: Danke für alles! Mach's gut! Vergiss uns bitte nie und komme doch wieder einmal nach Adliswil. Du weisst ja, wann und wo wir zu finden sind.

### **Fredi Morf:**

Liebe Ida, was ich heute machen muss, ist nicht einfach für mich. Zuerst danke ich dir ganz herzlich für all die Arbeit, die du für uns geleistet hast. Ob grün, rot, blau oder dazwischen – für alle hattest du ein gutes Wort und warst zu allen immer freundlich und herzlich. Ich habe dich in den vielen Jahren nie anders erlebt. Du hast es mit uns nicht immer einfach gehabt; ein Jahr lang hast du sogar einen Schafhirten als höchsten Adliswiler gehabt. Sogar das hast du überlebt, und zwar ohne k.o.-Tropfen und Skandälchen. Ida, du bist einfach eine Wucht – die gute Fee im Grossen Gemeinderat. Wir werden dich sehr vermissen, du wirst uns fehlen – wir werden dich nie vergessen.

Liebe Ida, da du viel wanderst, will ich dir persönlich noch ein Geschenk machen: Immer wenn du diesen Rucksack anziehst, bin ich ein wenig bei dir. Aber denk nicht zu fest an mich, sonst wird der Rucksack zu schwer. Den Speck und Käse habe ich wieder aus dem Rucksack genommen, den Gipfelwein habe ich drin gelassen und habe ihn dafür mit veganen Lebensmitteln gefüllt.

Liebe Ida, ich gebe dir einen Spruch zurück, den ich von dir und Susy Senn bekommen habe, und der mich immer gefreut hat: Wandere der Sonne entgegen und lass den Schatten hinter dir. Ich wünsche dir alles Liebe, viel Glück und ganz gute Gesundheit und viel Freude bei deiner neuen Herausforderung.

### **Ida Hofstetter:**

Daniela und Fredi, ganz herzlichen Dank für die wunderschönen Worte und Geschenke. Ich habe bei Ihnen – der Adliswiler Legislative – zehn tolle Jahre erlebt. Ich bin immer wieder unglaublich gerne zur Arbeit gekommen. Einerseits war die Arbeit sehr spannend und hat mich gefordert, andererseits habe ich die menschliche Seite sowohl mit den Mitgliedern des Grossen Gemeinderates als auch mit den Mitgliedern des Stadtrates immer wieder als sehr schön erfahren. Dabei haben sich auch Freundschaften ergeben, eine davon eine besonders „dicke“...

Ich habe Ihnen auch ein „Geschenk“ mitgebracht: Einen Artikel, erschienen im letzten Dezember in der NZZ, von Gottfried Schatz mit dem Titel „Suche nach dem Sinn des Lebens“. Schatz kommt zum Schluss, dass für ihn ein Teil-Sinn des Lebens ist, dafür zu sorgen, dass es den Menschen gut geht. Diesem Lebenssinn kann auch ich voll und ganz zustimmen, und ich kann ihn Ihnen sehr empfehlen. Ich danke Ihnen herzlich für alles und wünsche Ihnen ganz viel Gutes.

## 1.5 Mitteilungen aus dem Stadtrat

### Stadtpräsident Harald Huber

**Beantwortung der mündlichen Frage bezüglich digitaler Schriftgutverwaltung,** die Peter Werder im Namen des Büros an der letzten Ratssitzung gestellt hat:

„Es geht um die digitale Schriftgutverwaltung. Im Büro ist dieses Thema im Zusammenhang mit der Einreichung von parlamentarischen Vorstössen diskutiert worden. Zurzeit müssen die Vorstösse nämlich schriftlich in Papierform – mit Originalunterschrift – eingereicht und archiviert werden. Im Büro stellte sich dann die Frage, ob dies nur noch elektronisch möglich sei. Erste Abklärungen haben ergeben, dass gemäss § 68 Gemeindegesetz die Vorstösse schriftlich in Papierform eingereicht und abgelegt werden müssen. Nur mit elektronischer Signatur könnte darauf verzichtet werden, dafür braucht es aber eine sogenannte digitale Schriftgutverwaltung. Das ist keine einfache Sache. Thalwil hat mit der digitalen Schriftgutverwaltung erste Erfahrungen. Das Büro stellt deshalb folgende Frage: Ist der Stadtrat bereit, mit Thalwil Kontakt aufzunehmen und zu prüfen, ob die digitale Schriftgutverwaltung auch bei uns möglich ist? Falls der Stadtrat bereits diesbezügliche Abklärungen vorgenommen hat, interessiert uns, wie die Ergebnisse sind und ob der Stadtrat diesen Pfad beschreiten will. Das Büro geht davon aus, dass es nicht nur eine digitale Schriftgutverwaltung für den Parlamentsbetrieb geben würde, sondern für die gesamte Stadtverwaltung.“

Antwort:

Die Stadtverwaltung Adliswil setzt seit 2011 eine digitale Schriftgutverwaltung ein. Mit der Geschäftsverwaltungslösung „Axioma“, die speziell für Gemeinden entwickelt wurde, zeichnen wir systematisch alle Geschäftsvorgänge und Geschäftsergebnisse auf. Die neue Beschlussdatenbank, mit welcher die Stadtratsbeschlüsse seit Ende März 2015 auf der Webseite publiziert werden, wäre ohne diese digitale Schriftgutverwaltung nicht möglich. Mit Axioma speisen wir sozusagen die neue Beschlussdatenbank mit Daten.

Auch das Parlament könnte das bereits im Einsatz stehende System der Stadtverwaltung nutzen. Das System ist so ausgelegt, dass einzelne Mandanten mit separaten Zugriffsrechten angelegt werden können. Somit bleibt die Gewaltentrennung gewahrt. Auch andere Parlamentsgemeinden nutzen Axioma gemeinsam. Für die Lizenzkosten und für allfällige technische Anpassungen müsste der Grosse Gemeinderat jedoch aufkommen. Am besten wird es sein, wenn sich Vertreter des Parlaments und die Stadtschreiberin der Fragestellung annehmen und einen Lösungsweg aufzeigen. Wir sind überzeugt, dass wir mit unserem System auch die Bedürfnisse des Parlaments abdecken können. Das Büro wird eingeladen, auf die Stadtschreiberin zuzugehen.

Mit Thalwil wurde Kontakt aufgenommen. Thalwil hat diesbezüglich noch keine Erfahrungen gesammelt. Sie haben sich lediglich über die Möglichkeiten des digitalen Signierens erkundigt. Thalwil hat selber Axioma nicht im Einsatz.

### **Zum Thema „Medienbeobachtung“:**

Mit der Inbetriebnahme der neuen Beschlussdatenbank im März 2015 bieten wir auf der Website neu einen kurzen Überblick über die behandelten Stadtratsgeschäfte – sozusagen eine Kurzinformation für den „schnellen Leser“. Unter der Rubrik „Amtliche Mitteilungen“ werden zu jedem Geschäft zwei bis drei Sätze pu-

bliziert. Die Texte werden zudem per Mail an alle Mitglieder des Grossen Gemeinderats, sowie an die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung verschickt. So tragen wir dem Bedürfnis nach Informationen über die politischen Entscheide des Stadtrats Rechnung. Vertreter der Stadt Adliswil stehen regelmässig in Kontakt mit Medienschaffenden. Durchschnittlich werden zwei Pressemitteilungen pro Woche verschickt. Der Stadtpräsident, die Stadträtin und die Stadträte sowie die Ressortleitenden werden immer wieder direkt von den Medien kontaktiert. Da ist es einerseits wichtig, dass alle konsistent auftreten und andererseits alle wissen, was die Medien schreiben. Anfang Jahr hat die Stadt Adliswil deshalb den Pressespiegel von „Argus der Presse“ abonniert, der uns täglich mit Berichten über Adliswil aus den Zeitungen ZSZ, Sihltaler, Tages Anzeiger, NZZ und Zürich 2 beliefert. Der Pressespiegel wurde per Mail bisher dem Stadtrat und dem Leitungskader der Stadtverwaltung zugestellt. Da diese Medienbeobachtung auch beim Grossen Gemeinderat auf Interesse gestossen ist, haben wir diese Woche erstmals auch die Ratsmitglieder mit den Zeitungsartikeln über Adliswil beliefert. Wir hoffen, Ihnen damit einen weiteren zuverlässigen und interessanten Service zu bieten.

#### **Zum Thema „Mündliche Fragen an den Stadtrat“:**

Der Stadtrat erhielt vom Büro des Grossen Gemeinderates folgende Mitteilung: „Gemäss Art. 65 Abs. 5 GeschO GGR können die zuständigen Behörden die schriftlichen und mündlichen Fragen unmittelbar im Anschluss oder an der darauffolgenden Ratssitzung beantworten. Wenn eine Frage nicht unmittelbar beantwortet werden kann, wünscht sich das Büro, dass diese kritiklos entgegengenommen und an der nächsten Fragestunde beantwortet wird. Des Weiteren bittet das Büro, nicht nur einen Teil der Fragen unmittelbar und an der nächsten Fragestunde den anderen Teil zu beantworten. So muss der Gegenstand nicht zweimal thematisiert werden.“

Der Stadtrat nimmt diese Mitteilung zur Kenntnis. Ich möchte an dieser Stelle jedoch auf folgende Punkte hinweisen: Die aktuelle Gemeindeordnung der Stadt Adliswil, Art. 34, sieht folgende Parlamentarische Vorstösse vor: Motionen bzw. Globalbudgetmotionen, Postulate bzw. Globalbudgetpostulate, Interpellationen und schriftliche Anfragen. Was die Gemeindeordnung nicht vorsieht, sind mündliche Fragen. Diese werden lediglich in der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates genannt. Entsprechend haben sie für den Stadtrat keinen bindenden Charakter. Trotzdem zeigt sich der Stadtrat immer wieder kulant und hat nach bestem Wissen und Gewissen versucht, die mündlichen Fragen - wenn möglich sofort - zu beantworten.

In der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates steht ferner, dass die Fragestunde dazu dient, mit kurzen Fragen eine Stellungnahme der betroffenen Behörden zu aktuellen Themen zu erhalten. Zu begrüssen wäre, wenn dieses Instrument auch so verwendet werden würde, wie es angedacht ist: nämlich für kurze Fragen zu aktuellen Themen. Umfangreiche, mündliche Fragen, die erst in der Ratssitzung gestellt werden, sind kontraproduktiv und machen die Beantwortung schwierig; meistens müssen wir die Fragen zurücknehmen. Weil wir das Ratsprotokoll erst nach zwei, drei Wochen erhalten, müssen wir dann schauen, dass wir die an der Sitzung gestellten Fragen richtig verstanden haben, um sie an der nächsten Sitzung entsprechend beantworten zu können.

Vor diesem Hintergrund scheint mir der Hinweis des Büros, der Stadtrat hat die Fragen kritiklos entgegenzunehmen, unpassend wenn nicht sogar überheblich.

Der Stadtrat wird aber seine Praxis nicht ändern und weiterhin kurze Fragen zu aktuellen Themen sofort beantworten. Er legt aber auch Wert darauf, dass umfangreichere Fragen vorgängig schriftlich eingereicht werden.

**Stadtrat Raphael Egli:**

Es freut mich sehr, auch heute dem Wunsch nach Transparenz rund um die Schule nachzukommen. Ich bin stolz, dass heute alle drei Geschäftsleiter der Schule anwesend sind. Die Schule hat nicht nochmals aufgestockt - es freut mich aber, dass neben Caspar Salgò, der schon über zehn Jahre als Koordinator Schulen bei uns arbeitet, auch der neue Ressortleiter und Geschäftsleiter Dienste anwesend ist. Marc Dahinden, ich bitte dich, kurz aufzustehen – danke. Da auch Ivo Ramer bei den Gästen anwesend ist, will ich ihm auch an dieser Stelle ein grosses Dankeschön aussprechen. Ivo Ramer hat in den vergangenen 15 Jahren in, um und für die Schule Adliswil hervorragende Arbeit geleistet. Das verdient Respekt und grossen Dank. Wir werden Ivo Ramer zu gegebener Zeit und in einem passenden Rahmen gebührend würdigen. Danke dir, Ivo Ramer, für die bedeutenden Beiträge, die du für Adliswil vollbracht hast.

## 1.6 Erklärungen

**Ratspräsidentin Daniela Morf verliest zwei Erklärungen des Büros:**

**Wahl der Mitglieder der Spezialkommission:**

An der letzten Ratssitzung haben Sie für die Umsetzung des Beschlussantrags bezüglich Änderung der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates eine Spezialkommission eingesetzt. Gemäss Geschäftsordnung hat das Büro gestern folgende Mitglieder gewählt:

Walter Uebersax, CVP; Mario Senn, FDP; Bernie Corrodi, FW; Marianne Oswald, Grüne; Davide Loss, SP und Urs Künzler, SVP.

Als Präsident von dieser Spezialkommission hat das Büro Davide Loss bestimmt.

**Neue Geschäftsordnung der Schule und damit erfolgte Umbenennung der Schulpflege in Schulbehörde:**

In einer gemeinsamen Fraktionserklärung von FDP-EVP und SP anlässlich der Ratssitzung vom 5. November 2014 wurde das Büro aufgefordert, Abklärungen vorzunehmen. Am 1. Dezember 2014 hat das Büro dem zuständigen Stadtratsmitglied und Schulpräsidenten Raphael Egli ein Schreiben mit diversen Fragen zugestellt. Am 6. Januar 2015 - vor Ablauf der vom Büro gesetzten Frist – hat der Schulpräsident zu den Fragen Stellung genommen. Da die Antworten nicht vollumfänglich befriedigten, hat das Büro dem Schulpräsidenten am 2. April 2015 eine Stellungnahme auf die Antworten zugestellt. Die Ratsmitglieder haben alle drei Schriftstücke erhalten. Damit ist dieses Thema für das Büro abgeschlossen.

## 2. Fragestunde

### Schriftlich eingereichte Fragen

#### **Mario Senn:**

Am 14. Juni stimmen die Zürcher über die Volksinitiativen "Ja zu fairen Gebühren" ab. Damit soll der Legislative - Gemeindeversammlungen und Stadtparlamenten - mehr Einfluss bei der Festsetzung und Erhöhung der Gebühren eingeräumt werden. Verschiedene Gemeindeexekutiven haben gesetzeswidrig beschlossen, mit Steuergeldern den Abstimmungskampf gegen diese Volksinitiativen zu unterstützen. Kann der Stadtrat Adliswil versichern, dass er sich daran nicht beteiligt und keine öffentlichen Gelder zur Unterstützung der Gegenkampagne beschlossen hat?

#### **Stadtrat Farid Zeroual:**

Ja, der Stadtrat kann bestätigen, dass sich Adliswil nicht an der Gegenkampagne beteiligt und keine öffentlichen Gelder dafür einsetzt. Dies wurde mit dem Stadtratsbeschluss 2014-266 vom 4.11.2014 beschlossen und am 12.11.2014 durch die Stadtschreiberin gegenüber den Medien, welche diesbezüglich eine Falschmeldung publizierten, berichtigt.

#### **Carmen Marty Fässler:**

Auf Grund welcher Erkenntnisse/Studien werden neu die Standorte des mobilen Blitzers - semistationäre Geschwindigkeits-Messanlage - auf der Homepage der Stadt Adliswil veröffentlicht?

#### **Stadträtin Susy Senn:**

Die Stadtpolizei Adliswil baut ihr Konzept betr. Geschwindigkeitskontrollen auf den beiden Pfeilern Prävention und Repression auf. Mit diesem System sind in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht worden. Zu den präventiven Massnahmen gehört zum Beispiel die sichtbare Polizeipräsenz oder der Einsatz von Geschwindigkeitsanzeigesystemen, den sogenannten „Smileys“. Gerade diese Smileys sollen die Fahrzeuglenkenden auf die eigene gefahrene Geschwindigkeit aufmerksam machen, sensibilisieren und darauf hinweisen, wenn zu schnell gefahren wird – ohne dass gerade mit einer Busse gerechnet werden muss. Das Ziel dabei ist, das Verhalten der Verkehrsteilnehmenden so zu verändern, dass weniger Unfälle verursacht werden. Das gleiche Ziel soll mit den repressiven Massnahmen, den Geschwindigkeitskontrollen, erreicht werden. Die Stadtpolizei verfügt einerseits über ein mobiles Radargerät, welches verdeckt eingesetzt wird. Die Kontrollen werden über kurze Zeiträume von eins bis drei Stunden punktuell an einem Ort durchgeführt. Andererseits setzt die Stadtpolizei seit 2012 die semistationäre Messanlage ein, welche in der Regel zwischen zwei und vier Wochen am gleichen Ort stehen bleibt. Schon aufgrund ihrer Dimensionen ist die Anlage für aufmerksame Fahrzeuglenker aus grosser Distanz wahrnehmbar und hat, trotz ihrem im eigentlichen Sinn, dem repressiven Einsatzzweck, auch präventiven Charakter. Dieser soll mit der Veröffentlichung der Standorte noch verstärkt werden. Mit Studien kann ich dabei nicht dienen, und wir werden auch keine in Auftrag geben. Die Wirksamkeit von Prävention ist grundsätzlich schwer messbar, aber ein wichtiger Pfeiler in der Verkehrssicherheit.

**Ueli Gräflein:**

Hat die Stadt den Vertrag mit Stalder-Horath um weitere fünf Jahre bis 2023 verlängert?

**Stadtrat Felix Keller:**

Nein, der Untermietervertrag läuft bis 2018 mit optionaler Verlängerung um fünf Jahre. Mit diesem Vertrag kann die Skateranlage an diesem Standort betrieben werden. Ohne Vertrag ist die Gewerbenutzung im jetzigen Rahmen möglich, für die Skateranlage müsste jedoch ein neuer Standort gesucht werden.

**Mündliche Fragen****Heidi Jucker:**

Das Interview mit dem abtretenden Schulsekretär von letzter Woche im Sihltaler hat bei vielen Kopfschütteln auslöst. Einmal mehr hat sich ein Chefbeamter der Schulverwaltung eindeutig politisch und abschätzig über den Stadt- und Gemeinderat geäussert. Dieses mehr als unprofessionelle Vorgehen spricht für sich und es bleibt uns aber nur übrig, diesen unprofessionellen Rundumschlag von einem offensichtlich sehr frustrierten Chefbeamten mit Befremden zur Kenntnis zu nehmen. Wichtig ist jetzt, wie das in Zukunft gehandhabt wird. Deshalb habe ich folgende Fragen an den zuständigen Stadtrat:

1. Wie stellt sich der zuständige Stadtrat Raphael Egli die zukünftige Kommunikationspolitik vor?
2. Teilt er die Ansicht, dass Kommunikation in erster Linie Chefsache ist und sich Angestellte der Stadtverwaltung nicht politisch äussern sollten?
3. Kann Stadtrat Egli verstehen, dass das angriffige Interview seine Bemühungen um eine Verbesserung des Klimas zwischen Schule und Gemeinderat torpediert?

**Stadtrat Raphael Egli:**

Zur 1. Frage zitiere ich aus unserer Geschäftsordnung Art. 2.4: „Öffentliche Aussagen zur Schule Adliswil im Allgemeinen obliegen alleine dem Schulpräsidium. In Ausnahmefällen kann es diese Aufgabe an die Geschäftsleitung oder einzelne Schulbehördemitglieder delegieren. Die Leitungen der Schulen und Dienstseinheiten vertreten ihr jeweiliges Gremium nach aussen, jedoch nur in Bezug auf dessen eigene Belange und unter Einhaltung des Kollegialitätsprinzips. Handelt es sich um sensible Informationen oder um solche mit einer grösseren Tragweite, wird die Geschäftsleitung im Voraus informiert.“ Dazu halte ich aber fest, dass es sich bei diesem Interview um und über die Person Ivo Ramer handelt und nicht über die Schulbehörde. Es ist ein Interview von einer abtretenden Person, die von den Medien angegangen wurde.

Zur 2. Frage: Wie ich vorangehend zitiert habe: Ja, ich sehe das auch so.

Zur 3. Frage: Für mich ist wichtig, dass Politik auf der Sachebene bleibt. Daher erwarte ich, dass wir weiterhin von beiden Seiten konstruktiv zusammenarbeiten können.

### 3. Fusion Zivilschutzorganisationen im Bezirk Horgen (SRB 2015-34)

Antrag des Stadtrates und gleichlautender Antrag der Sachkommission

#### Eintretensdebatte

#### Daniel Jud, Präsident der Sachkommission:

Mit dem Geschäft „Bildung und Beitritt zum Zweckverband Zivilschutz Zimmerberg“ soll eine regionale Bezirkslösung für den Zivilschutz geschaffen werden. Einfach gesagt heisst das, dass die einzelnen, lokalen Zivilschutzorganisationen, die man heute kennt, zusammengeschlossen werden und neu Zivilschutz Zimmerberg heissen sollen. Die Sachkommission hat bei der Prüfung dieses Geschäfts speziell zwei Fragen als Prüfungsgrundlage genommen:

1. Was spricht allgemein für eine Fusion, und welches sind dabei die allgemein zu erwartenden Vor- und Nachteile?
2. Was spricht für die Stadt Adliswil für eine Fusion und welches sind die zu erwartenden Vor- und Nachteile für die Stadt Adliswil?

Zu den allgemeinen Vorteilen

Die in der Ausgangslage des vorliegenden Antrages aufgeführten Vorteile, wie

- mehr Effizienz in der Organisation
- Professionalisierung der Leitung
- grösseres Leistungsvermögen bei Einsätzen
- Ausdünnung der Bestände
- Aufgrund der Ausdünnung der Bestände mehr gut ausgebildete Schutzdienstleistende
- geringerer Verwaltungsaufwand...und...
- Optimierung der Materialbeschaffung

sind für die Sachkommission klar nachvollziehbar und bestechend.

Allgemein zu erwähnen bei diesem Geschäft ist sicherlich auch, dass der Bezirk Horgen hier keinen Sololauf unternimmt. Zurzeit sind rund 75% aller Zivilschutzorganisationen im Kanton Zürich auf Regions- oder Bezirksebene organisiert. Die Stadt Adliswil hat diesbezüglich auch schon langjährige Erfahrung mit Langnau am Albis. Dies gilt auch für die meisten anderen Gemeinden im Bezirk. Auch diese sind bereits in verschiedenen, zusammengeschlossenen Zivilschutzorganisationen gruppiert. Die bisherigen guten Erfahrungen jetzt also weiterzuführen und eine Fusion auf Bezirksebene anzuvizieren, macht sicherlich Sinn und ist nichts Weiteres als konsequent.

Zu den Vorteilen für Adliswil

Investitionskosten

Im Antrag wird aufgelistet, dass in den kommenden drei Jahren Investitionskosten für den Zweckverband Zivilschutz Zimmerberg in der Höhe von CHF 1'500'000.00 anfallen werden. Der Anteil von Adliswil beläuft sich dabei gemäss Antrag auf CHF 228'067.00. Nach Rückfrage bei der zuständigen Stadträtin Susy Senn würden sich die Investitionskosten für Adliswil in den kommenden drei Jahren ohne Fusion auf ca. CHF 250'000.00 belaufen. Die Stadt Adliswil spart also hierbei rund CHF 22'000.00.

Betriebskosten

Auf Seite 5 des Antrages werden die Betriebskosten und das Einsparpotential im Vergleich zum Kalenderjahr 2012 aufgeführt. Dabei ist der Sachkommission aufgefallen, dass das Einsparpotential für Adliswil im Vergleich mit einigen anderen Gemeinden äus-

serst dürftig ist. Der Grund dafür ist aber nicht etwa darin zu suchen, dass die Stadt Adliswil verhältnismässig mehr bezahlen muss. Es ist vielmehr so, dass Adliswil bereits heute über eine gute und günstige Lösung für den Zivilschutz verfügt.

#### Organisation und Standorte

Der Hauptstandort des neuen Zweckverbands Zivilschutz Zimmerberg wird in Horgen sein. Für die Sachkommission war hierbei wichtig zu erfahren, ob dadurch bei einer Notlage in Adliswil irgendwelche Nachteile für die Stadt Adliswil zu erwarten seien. Dies konnte aber aus verschiedenen Gründen verneint werden: Beim Zivilschutz handelt es sich explizit nicht um eine Ernstnotfalleinsatz-Organisation. Der Zivilschutz wird bei Notlagen und Katastrophen immer nur zur Unterstützung der Ersteinsatzelemente eingesetzt. Zudem muss bei einer Notlage in Adliswil der Einrückungsort nicht zwingend Horgen sein. Da auch geplant ist, in Langnau am Albis weiterhin ein Materialdepot zu haben, ist auch denkbar, dass der Einrückungsort in einer Notlage in Adliswil in Langnau am Albis wäre.

Ein weiterer wichtiger Punkt für die Sachkommission in Bezug auf die Standortwahl waren die geografischen Gegebenheiten des Bezirks Horgen mit Zimmerberg und Sihl. Auch bei diesen Fragen erhielten wir kompetent Antwort. Bei den meisten anzunehmenden Szenarien spielt der Zimmerberg eine vernachlässigbare Rolle. Hingegen fällt der Sihl eine sehr zentrale Rolle zu. Man denke nur an Hochwasser, Dammbbruch, usw. Um diesem Gefahrenpotential entgegen zu wirken, werden auch, wie vorher erwähnt, Standorte links und rechts der Sihl geplant.

#### Statuten

Die Sachkommission hat auch intensiv über die Statuten diskutiert, obwohl von vornherein klar war, dass diese nicht verhandelbar sind. Bei den gestellten Fragen hat es sich denn auch vor allem um Verständnisfragen gehandelt. Diese hier aber aufzuführen, würde den Rahmen sprengen. Lobend erwähnen möchte die Sachkommission zu den Statuten aber noch, dass diese von einem Fachjuristen vom Amt für Militär und Zivilschutz sowie vom Gemeindeamt des Kantons Zürich vorgeprüft und für einwandfrei befunden wurden. Auch das zeugt von hoher Professionalität.

Im Namen der Sachkommission möchte ich Stadträtin Susy Senn recht herzlich für die angenehme und effiziente Zusammenarbeit danken. Die Sachkommission empfiehlt Ihnen einstimmig, dem Antrag des Stadtrates zuzustimmen.

#### **Davide Loss:**

Zuerst herzlichen Dank, Daniela, für die Glückwünsche zur Wiederwahl in den Kantonsrat – es freut mich sehr. Ich sehe mich weiterhin als Verbindungsglied zwischen diesem Parlament und dem kantonalen Parlament.

Zum Geschäft: Ich gebe Ihnen meine Interessensbindung bekannt. Ich bin Chef Lage der Zivilschutzorganisation Sihltal. Wir haben sehr viel gehört, warum die Fusion unter anderem aus finanziellen Gesichtspunkten Sinn macht. Sie macht aber auch aus sicherheitspolitischen Gesichtspunkten Sinn. Ein Ereignis, eine Katastrophe, ist nie nur lokal. Deshalb macht es Sinn, dass man die Organisation regional ausgestaltet. So kann man z. B. personelle Engpässe, wenn gewisse Mitglieder von Zivilschutzorganisationen ausfallen, besser überbrücken. Mit dieser neuen Zivilschutzorganisation haben wir im Bezirk eine wirkungsvolle Krisenorganisation, die im Notfall helfen kann. Ich bitte Sie, dieser Vorlage zuzustimmen.

**Stadträtin Susy Senn:**

Die Zusammenarbeit im Bezirk macht bei übergeordnet geregelten Arbeiten oftmals Sinn. Das ist nichts Neues. Gelangen die Verantwortlichen der Gemeinden zur Überzeugung, die gemeinsame Erfüllung einer Aufgabe soll bezirkswweit geregelt werden, kommt es oft zur Gründung von Zweckverbänden. Auch das ist nichts Neues. Im Bildungs-, im Sozial-, im Abfall- und Abwasserbereich wird dies bereits erfolgreich praktiziert. Bis jetzt bestehen im Sicherheitsbereich schon Zusammenarbeitsverträge von benachbarten Gemeinden im Feuerwehr- und im Zivilschutzwesen. Der Bericht des Bundesrates zur Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+ sieht vor, dass der Zivilschutz hauptsächlich auf die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen auszurichten ist. Weder Katastrophen noch Notlagen machen üblicherweise an den Gemeindegrenzen halt. Deshalb arbeiten die heutigen sechs Zivilschutzorganisationen zum Wohle der Bevölkerung schon heute eng zusammen. Es erscheint also gerade zu logisch, dass der nächste Schritt nun der Zusammenschluss der Organisationen im Bezirk bedeutet. Diese Vorlage liegt Ihnen heute nun vor. Mein Vorredner und insbesondere der Präsident der Sachkommission, Daniel Jud haben die Vorlage bestens vorgestellt. Ich bedanke mich bei der Sachkommission für die überaus effiziente und sachliche Prüfung des Geschäfts und hoffe auf Ihre wohlwollende Unterstützung.

**Detailberatung****Ziffer I:**

Der Bildung des Zweckverbandes Zivilschutz Zimmerberg (ZVZZ) wird zugestimmt, vorbehältlich der Befürwortung durch mindestens neun der zwölf Bezirksgemeinden.

**Keine Bemerkungen; genehmigt.**

**Ziffer II:**

Die vorliegenden Statuten des Zweckverbandes Zivilschutz Zimmerberg (ZVZZ) werden genehmigt.

**Keine Bemerkungen; genehmigt.**

**Ziffer III:**

Sofern die Bildung des Zweckverbandes Zivilschutz Zimmerberg durch mindestens neun der zwölf Bezirksgemeinden befürwortet wird und sofern sowohl Langnau am Albis als auch Adliswil einen Beitritt zum Zweckverband befürworten, wird der Anschlussvertrag zwischen den Politischen Gemeinden Adliswil und Langnau am Albis über die Bildung einer gemeinsamen Zivilschutzorganisation vom 13.12.2001 bzw. 22.01.2002 in gegenseitigem Einvernehmen auf den 31.12.2015 aufgelöst.

**Keine Bemerkungen; genehmigt.**

**Ziffer IV:**

Die Beschlüsse des Grossen Gemeinderates gemäss Ziffer I bis III unterliegen dem fakultativen Referendum.

**Keine Bemerkungen; genehmigt.**

Damit ist die Vorlage materiell durchberaten.

### **Schlussabstimmung**

**Der Rat stimmt der Vorlage mit 34 Stimmen einstimmig zu.**

Damit wird der Fusion der Zivilschutzorganisationen im Bezirk Horgen zugestimmt.

Das Geschäft ist erledigt.

#### 4. Areal der Stalder Transportunternehmung AG (SRB 2015-68)

Interpellation von Marianne Oswald und Ueli Gräflein vom 3. Dezember 2014

##### Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates:

„Ausgangslage

Am 26. Dezember 2013 stürzte die aus Betonelementen bestehende Einfriedungsmauer des Materiallagers der Stalder Transportunternehmung AG auf die Zufahrtsstrasse der Sportanlage Tüfi. Ursache war ein hinter der Mauer aufgeschütteter Kieshaufen. Aufgrund anhaltender Niederschläge verstärkte der durchnässte Kies den Druck auf die Einfriedungsmauer, bis die Betonelemente der Mauer schliesslich kippten. Personen kamen dabei keine zu Schaden.

Bezugnehmend auf den Mauereinsturz reichten Marianne Oswald und Ueli Gräflein am 4. Dezember 2014 beim Stadtrat eine Interpellation zum Areal der Stalder Transportunternehmung AG ein. Darin wird zudem beanstandet, dass das Areal zu stetigen Klagen von Anwohnenden führt, u. a. wegen grosser Staubentwicklung und unangepasster Geschwindigkeiten von das Areal anfahrenden Lastwagen.

Für die Beantwortung aller mit der Interpellation gestellter Fragen reichte die Frist von zwei Monaten nicht aus. Auf Antrag des Stadtrates an den Gemeinderat, gestützt auf Art. 87 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats, stimmte dieser einer Fristverlängerung um zwei Monate bis am 4. April 2015 zu.

Beantwortung der Fragen

1. Was ergab die polizeiliche Untersuchung des Vorfalls vom 26. Dezember 2013 und was für Konsequenzen hatten sie für die Stalder Transportunternehmung AG?

Die Polizei hat den Fall der Staatsanwaltschaft Limmattal / Albis übergeben, welche eine Strafuntersuchung durchgeführt und abgeschlossen hat. Das Ergebnis ist dem Stadtrat bekannt, kann jedoch aus Datenschutzgründen nicht öffentlich bekannt gegeben werden.

2. Hat der Stadtrat Massnahmen angeordnet, um ein erneutes Kippen der Mauer und somit ein mögliches Unglück zu verhindern? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

Die Einfriedungsmauer entlang der Zufahrtsstrasse wurde wieder aufgebaut. Mit Verfügung zur Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes vom 25. März 2014 wurde der Stalder Transportunternehmung AG eröffnet, auch die Einfriedungsmauer zur östlichen Waldgrenze ausreichend zu sichern. Im selben Schreiben wurde darauf hingewiesen, dass Bauten und Anlagen nach Foundation, Konstruktion und Material den anerkannten Regeln der Baukunde entsprechen müssen und weder bei ihrer Erstellung noch durch ihren Bestand Personen oder Sachen gefährden dürfen (§ 239 Abs. 1 PBG). An der Begehung vom 6. Februar 2015 konnte optisch und gemäss den Ausführungen des Vertreters der Stalder Transportunternehmung AG die ordnungsgemässe Ausführung der Einfriedungsmauer entlang der Zufahrtsstrasse festgestellt werden. Diejenige zur östlichen Waldgrenze entspricht jedoch nicht dem rechtmässigen Zustand. Der Zugang dazu wurde bis auf weiteres abgesperrt.

3. Wurden der Stalder Transportunternehmung AG Sonderbewilligungen erteilt, um das Areal für ihre Zwecke nutzen zu können? Wenn ja, warum und welche?

Mit Baubewilligung vom 14. Mai 2009 wurde der Stalder Transportunternehmung AG die Bewilligung zur Erweiterung des bestehenden, in der Gewerbezone 1 (G1) liegenden Betriebes erteilt. Die von dieser Erweiterung betroffenen Flächen befinden sich in der Zone G1 und teilweise in der Zone für öffentliche Bauten (Oe). Die Beanspruchung einer Fläche

in der Zone Oe für die Nutzung als Materiallager konnte erteilt werden, weil die Stalder Transportunternehmung AG vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2015 für das Abfallwesen der Stadt Adliswil zuständig zeichnet und somit eine öffentliche Aufgabe erfüllt. Im Gegenzug konnte der Weiterbestand der städtischen Skateanlage (736 m<sup>2</sup>) auf dem privaten, in der Zone G1 liegenden Grundstück Kat.-Nr. 7405 sichergestellt werden. Die Stadt Adliswil hat dazu mit der Stalder Transportunternehmung AG einen Untermietvertrag für die Zeit zwischen 2009 bis 2018 abgeschlossen, mit optionaler Verlängerung um fünf Jahre.

4. Hat der Stadtrat Massnahmen getroffen, um das Problem der störenden Lärm- und Staub-Emissionen zu lösen? Wenn ja, welche, wenn nein, warum nicht?

Mit Vollzugsverfügung der Baukommission vom 27. Oktober 2011 wurde die Stalder Transportunternehmung AG nach Eingang von Lärmklagen aufgefordert, die nicht bewilligten Betriebe eines Zwischenlagers für mineralische Abfälle sowie von Brecheranlagen und Förderbänder einzustellen. Zudem wurde verfügt, dass das Zwischenlager für mineralische Abfälle innert 30 Tagen zu entfernen ist und das Zuführen von entsprechenden Materialien wurde verboten. Weiter wurde festgehalten, dass es der Stalder Transportunternehmung AG offen stehe, ein entsprechendes Baugesuch einzureichen.

Gegen die Vollzugsverfügung hat die Stalder Transportunternehmung AG Rekurs erhoben. Mit Zwischenentscheid vom 22. Dezember 2011 hat das Baurekursgericht die Vollzugsverfügung bestätigt und zusätzlich eine Analyse betreffend der Umweltgefährdung des Zwischenlagers für mineralische Abfälle gefordert. Die Überprüfung der Analyse durch das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) hat ergeben, dass keine direkte Gefährdung der Umwelt durch das Zwischenlager bestand (siehe auch Antwort zu Frage 6). In der Folge wies das Baurekursgericht den Rekurs am 6. März 2012 vollumfänglich ab, wogegen die Stalder Transportunternehmung AG beim Verwaltungsgericht Beschwerde erhob. Am 15. Dezember 2014 wurde der Rekurs nach erfolgtem Rückzug abgeschrieben. Die nicht bewilligten Betriebe eines Zwischenlagers für mineralische Abfälle sowie von Brecheranlagen wurden zwischenzeitlich eingestellt.

5. Hat die Stalder Transportunternehmung AG an ihrem alten Standort Altlasten hinterlassen? War eine Bodensanierung nötig?

Der zuständigen Behörde am ehemaligen Standort der Stalder Transportunternehmung AG sind keine Altlasten bekannt. Auch der Kataster der belasteten Standorte (KdS) des Kantons Zürich weist keine Einträge auf.

6. Entspricht das von der Stalder Transportunternehmung AG gelagerte Material generell den Vorschriften? Entstehen für Boden und Gewässer keine zusätzlichen Altlasten? Von wem und wie werden die gelagerten Materialien bezüglich der Umweltverträglichkeit kontrolliert?

Uns vorliegende Angaben vom 22. Dezember 2008 zeigen auf, dass sich das bewilligte Zwischenlager auf Materialien wie Kies und unbelasteten Aushub beschränkt, allenfalls Recycling-Kies. Die in den Jahren 2010 / 2011 gelagerten mineralischen Abfälle waren von der Baubewilligung vom 14. Mai 2009 nicht erfasst. Gemäss Schreiben des kantonalen AWEL vom 16. Februar 2012 hat die Überprüfung der Analyse ergeben, dass keine direkte Gefährdung der Umwelt bestand, jedoch im Sinne der Vorsorge die Entfernung des Zwischenlagers für mineralische Abfälle erforderlich sei.

Das Zwischenlager für mineralische Abfälle wurde im Juni / Juli 2012 entfernt und das verlangte Entwässerungssystem erstellt.

7. Wurden der Bodenaufbau und die Belags-Konstruktion im Bereich der Abgrabungen (z.T. über drei Höhenmeter) bei der Erweiterung der gewerblichen Nutzung auf öffentlichem Grund (Oe) ordnungsgemäss abgenommen und auch vom AWEL geprüft?

An der Begehung vom 6. Februar 2015 mit Vertretern der Stalder Transportunternehmung AG konnte die ordnungsgemässe Ausführung der Versiegelung der Bodenfläche im Bereich des Materiallagers festgestellt werden. Gemäss Auskunft der Sektionen Altlasten und Betrieblicher Umweltschutz und Störfallvorsorge vom 16. Februar 2015 ist das Bauvorhaben für das AWEL nicht relevant. Der Betrieb wurde am 15. Oktober 2014 im Rahmen der Branchenlösung für das Auto- und Transportgewerbe durch das Umweltinspektorat des Autogewerbeverbands der Schweiz (AGVS) überprüft. Durch eine zur privaten Kontrolle gemäss §§ 4 bis 7 Besondere Bauverordnung I (BBV I) befugten Person wurde der vorschriftsgemässe Betrieb betreffend Entwässerung, Lagerung wassergefährdender Flüssigkeiten und Lackiererei Abfälle bestätigt.“

**Marianne Oswald:**

Grund für die Interpellation war neben dem Einsturz der Mauer am 26. Dezember 2013 auch, dass uns öfters Klagen zugetragen wurden von Passanten und Nutzern der Sportanlage Tüfi. Da es sich bei der Stalder Transportunternehmung AG um eine Firma handelt, die teilweise auf öffentlichem Grund ansässig ist und zudem eine öffentliche Aufgabe erfüllt, war es uns wichtig, diesen Klagen nachzugehen. Gerade ein Gewerbe im öffentlichen Dienst muss sauber arbeiten und auch genügend kontrolliert werden. Ausserdem wollten wir Licht in das Dunkel des ominösen Mauersturzes bringen.

Wir danken dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen. Nicht alle Antworten wurden aus unserer Sicht befriedigend beantwortet und es stellen sich teilweise neue Fragen. Wir würden es begrüssen, wenn der Stadtrat zu einzelnen Fragen eventuell direkt Stellung nehmen könnte. Und sonst wäre es schön, wenn er an der nächsten Sitzung darauf eingehen würde. Ich weiss, dass er dazu nicht verpflichtet ist, aber es wäre schön, wenn wir das so unbürokratisch machen könnten.

Zu Frage 1 kann man leider nicht viel sagen, da das Urteil offenbar nicht öffentlich ist, obwohl es durchaus von öffentlichem Interesse wäre.

Zu Frage 2: Wurde ein Ultimatum gestellt, bis wann die östliche Mauer in Ordnung gebracht werden muss? Sie neigt sich mittlerweile wirklich stark gegen aussen. Das auf dem Areal angehäuften Kies drückt dagegen und es ist eine Frage der Zeit, bis die Mauer der Schwerkraft nachgibt und zusammenbricht. Der zur Absperrung angebrachte Zaun wird dem sicher nicht standhalten können und die Mauer samt Kies wird auf den Garten stürzen, der ausserhalb des Areals liegt. Dahingehend unsere Fragen: Wer räumt im Schadenfall auf, wer zahlt das Ganze und nicht zuletzt: wer haftet? Wer haftet speziell falls Personen zu Schaden kommen durch den Einsturz der Mauer?

Beim Vorfall vom 26.12.13 war es ja reines Glück, dass er in der Nacht geschah. Nicht auszudenken, wenn so etwas an einem normalen Mittwoch morgen passiert wäre! Darum nochmals: wer haftet bei einem Personenschaden?

Zu Frage 3: Von welchen Faktoren hängt ab, ob der Vertrag 2018 verlängert wird?

Zu Frage 4: In der Antwort wird leider nicht eingegangen auf die aktuelle Situation nach dem Abbruch der Brecheranlage. Immer noch staubt es öfters stark. So geschehen zum Beispiel am 4. September 2014, während des Sporttages der Kanti Freudenberg. Ich habe Fotos dabei, für die die es interessiert. Da zogen also grosse Staubschwaden gegen die Sportanlage Tüfi. Man kann sich vorstellen wie unangenehm das für die Sport

treibenden Jugendlichen war. Ausserdem kann so etwas auch zu gesundheitlichen Problemen führen und ist nicht gut für den Ruf unserer ansonsten so tollen Sportanlage. Sport sollte auch in Adliswil gesund sein. Darum hier die Frage: Was gedenkt der Stadtrat gegen das immer noch bestehende Staubproblem zu unternehmen?

Zu Frage 6: Leider wird in der Antwort nur beschrieben, wer in der Vergangenheit die Anlage kontrolliert hat. Wir möchten gerne auch wissen, wer das in Zukunft machen wird. Gibt es periodische Kontrollen? Von wem und in welchen Abständen?

Zu Frage 7 gibt es vor allem zu sagen, dass wir es befremdlich finden, dass eine Branche sich selber kontrollieren darf. Da können wir nur hoffen, dass diese Kontrollen auch gewissenhaft durchgeführt werden und möchten ein grosses Fragezeichen dahinter setzen.

Abschliessend möchte ich noch sagen, dass uns schon klar ist, dass auch so ein Gewerbe irgendwo sein muss und dass es in der Natur der Sache liegt, dass es teilweise ein wenig staubt. Die Frage ist dann aber schon, ob es gerade an dieser Lage sein muss, direkt neben einem Fluss, einer von Schülerinnen und Schülern oft begangenen Strasse und einer Sportanlage. Das führt mich auch zur letzten Frage, nämlich: Wie gedenkt der Stadtrat, die Schülerinnen und Schüler auf der Tüfistrasse besser zu schützen? Die Strasse ist sehr schmal und das Trottoir nicht stark von der Strasse abgesetzt. Ausserdem kommen viele Schüler mit dem Velo und müssen von Gesetzes wegen auf der Strasse fahren, die sie teilen müssen mit schwer beladenen Lastwagen, die Richtung Areal Stalder abbiegen oder von da her in die Strasse einbiegen. Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, auch die Velofahrer besser zu schützen? Eventuell mit baulichen Massnahmen? Oder einer Reduktion der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf der Tüfistrasse?

**Stadtrat Felix Keller:**

Danke für die Fragen – es sind viele. Ich bin froh, wenn ich die neuen Fragen schriftlich bekomme.

Das Geschäft ist erledigt.

## 5. Veröffentlichung der Arbeitslosenzahlen (SRB 2015-75)

Interpellation von Mario Salomon und drei Mitunterzeichneten  
vom 4. Februar 2015

### Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates:

„Ausgangslage

Mit Eingabe vom 5. Januar 2015 reichte Gemeinderat Mario Salomon, SVP, eine Interpellation zur periodischen Veröffentlichung der Arbeitslosenzahlen ein. Er hält darin fest, dass die Zahlen nicht die Arbeitslosigkeit nach international anerkannten Normen messen, sondern nur diejenigen Personen erfassen, die bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registriert sind. Für die Mehrheit der Ausgesteuerten trifft dies z.B. nicht zu, obwohl diese weiterhin Erwerbsarbeit suchen. Daneben suchen auch Personen Arbeit, die aus anderen Gründen nicht bei einem RAV gemeldet sind.

Eine Publikation des Bundesamts für Statistik vom 6.11.2014 widmet sich diesem Thema und hält folgendes dazu fest:

„Jedes Jahr werden durchschnittlich rund 30'000 Personen von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert. Die Mehrheit von ihnen (7 von 10 Personen) findet innerhalb von fünf Jahren nach der Aussteuerung wieder eine Arbeitsstelle. Rund die Hälfte ist bereits im ersten Jahr nach der Aussteuerung wieder erwerbstätig. Nach fünf Jahren sucht noch 1 von 10 Ausgesteuerten eine Stelle, während sich 2 von 10 aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen haben. Junge Menschen unter 30 finden nach einer Aussteuerung leichter wieder eine Stelle.

Einige Bevölkerungsgruppen sind unter den Ausgesteuerten übervertreten, namentlich Personen ab 45 Jahren, Personen ohne nachobligatorischen Schulabschluss sowie Ausländerinnen und Ausländer. Frauen und alleinlebende Personen mit oder ohne Kind(er) sind ebenfalls stärker von der Aussteuerung betroffen als die Gesamtbevölkerung. Viele ausgesteuerte Personen, die sich wieder in die Arbeitswelt eingliedern konnten, sind mit Arbeitsbedingungen konfrontiert, die eine hohe Flexibilität erfordern. Sie arbeiten im Vergleich zum Durchschnitt häufiger auf Abruf oder temporär. Sie üben auch öfter eine Teilzeitbeschäftigung aus, ihr Beschäftigungsgrad liegt öfter tiefer als erwünscht und sie haben häufiger einen befristeten Arbeitsvertrag.

Des Weiteren werden Personen nach einer Aussteuerung bedeutend häufiger unfreiwillig frühpensioniert als die übrigen Erwerbstätigen. Die Wiedereingliederung von Ausgesteuerten wirkt sich auf deren Lohn aus. Der mediane Stundenlohn von Ausgesteuerten, die wieder eine Stelle haben, liegt unter dem der anderen Erwerbstätigen; allerdings wird der Unterschied mit der Zeit kleiner. Lohnunterschiede machen sich innerhalb aller betrachteten Gliederungen bemerkbar. Die Ausgesteuerten, die wieder eine Arbeit gefunden haben, leisten zudem nicht einmal halb so oft Beiträge an die 3. Säule als die Gesamterwerbsbevölkerung.

All diese Faktoren wirken sich auf das Haushaltseinkommen aus. Haushalte mit einer ausgesteuerten Person sind wirtschaftlich schwächer und erhalten öfter Unterstützungsleistungen“.

(<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/22/publ.html?publicationID=5767>)

Es existieren keine statistischen Erhebungen, die Auskunft geben könnten, wie viele der Ausgesteuerten über kurz oder lang auf Sozialhilfeleistungen angewiesen sein werden.

Schritte in diese Richtung sind jedoch in Diskussion. Auf lokaler Ebene könnte mit einer Erhebung zwar festgestellt werden, wie viele Personen nach der Aussteuerung über kurz oder lang auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen sind, nicht jedoch, wie viele Personen weiterhin Arbeit suchen, ohne auf wirtschaftliche Hilfe angewiesen zu sein.

#### Beantwortung der Fragen

##### 1. Wie viele Arbeitslose sind in Adliswil zurzeit registriert?

Arbeitslose 2014 (ohne Stelle, sofort vermittelbar, mit und ohne Bezug von Arbeitslosen-Taggeldern):

Monate	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan 15
Total Arbeitslose	390	365	362	354	334	324	322	331	323	332	342	359	358

Stellensuchende (beim RAV angemeldet, unabhängig ob arbeitslos oder nicht, z.T. nicht sofort vermittelbar):

Monate	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan 15
Total Arbeitslose	451	428	420	411	396	388	388	392	392	406	415	431	427

##### 2. Wie viele davon sind Langzeitarbeitslose und in welchen Berufsgruppen sind sie eingeteilt?

Als Langzeitarbeitslose gelten diejenigen, welche 1 Jahr oder länger ohne Arbeitsstelle sind. In Adliswil sieht die Situation wie folgt aus:

Monate	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan 15
Total Arbeitslose	390	365	362	354	334	324	322	331	323	332	342	359	358
> 1 Jahr	52	46	53	60	56	58	63	63	59	54	51	56	59
Anteil Langzeitarbeitslose %	13.3	12.6	14.6	16.9	16.0	17.9	19.6	19.0	18.3	16.3	14.9	15.6	16.5

Es besteht keine Statistik darüber, in welchen Berufsgruppen die meisten Langzeitarbeitslosen zu finden sind. In den folgenden 5 Berufsgruppen wurden im Jahr 2014 durchschnittlich am meisten Arbeitslose registriert:

Berufsgruppen	Jahresdurchschnitt 2014
Gastgewerbe und Hauswirtschaft	46.5
Handel und Verkauf	44.3
Baugewerbe	34.8
Kaufmännische und administrative Berufe	28.2
Unternehmer, Direktoren und leitend Beamte	23.0

##### 3. Wie viele davon sind Ausländer (in Prozent)?

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan 15
Schweizer	203	184	184	181	177	169	171	179	168	166	158	158	164
Ausländer	187	181	178	173	157	155	151	152	155	166	184	201	194
Total	390	365	362	354	334	324	322	331	323	332	342	359	358
Anteil Ausländer %	47.9	49.6	49.2	48.9	47.0	47.8	46.9	45.9	48.0	50.0	53.8	56.0	54.2

4. Der Städteverband hat kürzlich vorgeschlagen, dass die Arbeitslosenversicherung länger Gelder auszahlen soll. So würde der Bund den Gemeinden Kosten abnehmen. Kann man dieses nicht umsetzen?

Am 26. September 2010 hat das Volk in einer Abstimmung die 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes angenommen, die per 1. April 2011 in Kraft trat. In dieser wurden neben Beitragserhöhungen auch Leistungskorrekturen umgesetzt. Unter anderem verkürzten sich damit auch für diverse Beitragsberechtigte die Bezugsdauer sowie die Bezugshöhe. Eines der Ziele war, die Entwicklung des Defizits im Bereich der Arbeitslosenversicherung zu verringern. Dies führt dazu, dass Personen, die keine Neuanstellung finden konnten, früher als vor der Revision ausgesteuert werden und so – sofern sie weder über Einkommen noch Vermögen verfügen – früher als vor der Revision auf Sozialhilfeleistungen angewiesen sind.

5. Wie hat sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Adliswil seit Januar 2010 entwickelt?

	2010	2011	2012	2013	2014
Fälle	597* Fälle	528 Fälle	613 Fälle	544 Fälle	502 Fälle
Veränderung		- 11,55%	+ 16,09%	- 11,25%	- 7,72%

\*jeweils kumulative Fallzahl, d.h. alle Fälle, die während des Jahres mindestens einmal Unterstützung und/oder Beratung bezogen haben, inkl. reine Beratungsfälle, Lohnverwaltungen, Kostenübernahmen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.

6. Welche Summen wurden an diese Personen seit 2010 ausgezahlt gestaffelt nach Jahren?

	2010	2011	2012	2013	2014
Aufwand brutto	11.2 Mio.*	10.9 Mio.	10.7 Mio.	10.9 Mio.	10.3 Mio.
Ertrag inkl. Kostenersatz	6.7 Mio.	6.2 Mio.	5.8 Mio.	5.9 Mio.	4.9 Mio.
Aufwand netto	4.5 Mio.	4.7 Mio.	4.9 Mio.	5.0 Mio.	5.4 Mio.

\*in CHF, auf 100'000 gerundet

7. Wie hoch ist der Ausländeranteil bei diesen Sozialhilfeempfängern in Prozent?

	2010	2011	2012	2013	2014
Schweizer	312	293	331	293	282
Ausländer	285	235	282	251	220
Total	597	528	613	544	502
Anteil Ausländer %	47.7	44.5	46.0	46.1	43.8

8. Was ist die Bedeutung der Abmeldungen in der Statistik: [http://www.awa.zh.ch/internet/volkswirtschaftsdirektion/awa/de/aktuell/medien-mitteilungen/medienarchiv\\_awa.html](http://www.awa.zh.ch/internet/volkswirtschaftsdirektion/awa/de/aktuell/medien-mitteilungen/medienarchiv_awa.html)

Die Statistik zeigt auf, wie viele Personen sich im jeweiligen Monat abgemeldet haben. Erfolgreiche Abmeldungen weisen Personen aus, die eine Stelle gefunden haben. Nicht erfolgreiche Abmeldungen beziehen sich auf alle anderen Personen, dabei wird nicht unterschieden, ob die Personen z.B. ausgesteuert wurden, sich von sich aus abgemeldet haben oder weggezogen sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil dieser Personen später auf wirtschaftliche Hilfeleistungen angewiesen sein wird.

### 9. Warum unterliegt die Zahl der Ausgesteuerten dem Datenschutz?

Es bestehen Daten über die Zahlen der Ausgesteuerten für Januar bis November 2014:

Aussteuerungen	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov
Adliswil	12	10	*	8	6	*	9	8	*	*	*

\*Zahlen  $\leq 5$  unterliegen dem Datenschutz, um Rückschlüsse auf konkrete Personen zu verhindern (Persönlichkeitsschutz).“

#### **Mario Salomon:**

Ich habe die meiste Zeit meines Lebens im Ausland verbracht, und jetzt bin ich seit 15 Jahren in Adliswil. Was mich beschäftigt: Es gibt sehr viele Ausgesteuerte in der Schweiz. Diese Gruppe der Menschen macht mir Sorgen. Ausgesteuerte bekommen kaum noch eine feste Anstellung, arbeiten temporär oder auf Abruf. Viele geben auch einfach auf, sobald sie kein Geld mehr vom RAV bekommen. Andere lassen sich mit einer Minimalrente frühpensionieren - ob gewollt oder nicht - oder melden sich nicht mehr beim RAV. Schön für die Statistiken, denn diese Menschen zählen nicht mehr als Arbeitslos. Ausgesteuerte, welche wieder eine Arbeit finden, sind oftmals Working Poor. Ein Beweis ist, dass sie kaum noch Beiträge in die dritte Säule einzahlen können. Ich bitte darum, dass man auch in Adliswil alle sechs Monate die Zahl der Ausgesteuerten veröffentlicht. Damit wird der Datenschutz berücksichtigt, der die monatliche Veröffentlichung von kleiner gleich fünf Ausgesteuerten verbietet. Hinter jedem Ausgesteuerten steckt ein Schicksal. Beeindruckend ist, dass die Anzahl der kaufmännischen und administrativen Berufe sowie diejenige von Kaderleuten, die arbeitslos sind, recht hoch sind. Gleiches gilt für die Berufe im Gastgewerbe, in der Baubranche, sowie im Handel und Verkauf. Daraus lässt sich schliessen, dass ein Verdrängungskampf zwischen Migranten und Inländern stattfindet. Das Instrument heisst Salär und Alter. Dazu kommt noch, dass die Betriebe - anstatt fortlaufend ihre Mitarbeiter weiterzubilden - lieber neue „Passende“ einstellt, und diese kommen meistens aus dem Ausland. Die Fachkräfte im Inland finden kaum noch einen äquivalenten Job, wenn sie einmal arbeitslos sind, und auch für über 45-jährige sowie Ausländer, die hier bereits lange ansässig sind, ist es schwierig. Solange die Wirtschaft auf einen Arbeitsmarkt von 500 Millionen zurückgreifen kann, sind die inländischen Arbeitslosen die Verlierer.

Adliswil hat zirka 18'000 Einwohner, davon sind zirka 6'000 Ausländer. In Adliswil ist also jeder Dritte nicht Schweizer. Zu denken gibt auch der hohe Ausländeranteil an den Arbeitslosen - in Adliswil mit zirka 50 %. Von den Arbeitslosen ist laut Statistik jeder zweite ein Ausländer – siehe Punkt 3 der Interpellation. Dies ist mit den Sozialhilfeempfängern vergleichbar. Dort machen die ausländischen Sozialhilfeempfänger auch knapp 50% aus. Man sollte sich von der niedrigen Zahl der Arbeitslosen und Ausgesteuerten nicht blenden lassen. Warum bleibt die Zahl der Arbeitslosen fast immer konstant? Weil mit den neuen Arbeitslosen fortlaufend neue Ausgesteuerte kreierte werden - 30'000 pro Jahr in der Schweiz. Es gleicht einem Glas Wasser: Giesst man in ein volles Glas noch mehr Wasser hinein, wird es auch nicht voller, da ein Teil „ausgesteuert“ wird.

#### **Wolfgang Liedtke:**

Ich finde diese Interpellation grundsätzlich gut und wichtig. Wenn ich mir die präsentierten Zahlen anschau, weiss ich jedoch nicht recht, welche Erkenntnisse sie mir bringen sollen. Sicher, man erkennt eine erfreuliche Entwicklung der Arbeitslosenzahlen seit 2010, nämlich einen Rückgang um 16 %, bei den ausländischen Arbeitslosen sogar um 23 %. Aber die Zahlen sind nicht als Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen

zur weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Adliswil geeignet. Hilfreich wäre es, wenn – wie das Bundesamt für Statistik es zum Beispiel macht – die Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen, Geschlecht, höchsten Bildungsabschluss und Wirtschaftssektor unterschieden würde. Solche Zahlen könnten uns beispielsweise Hinweise darauf geben, ob es Handlungsbedarf beim Berufseinstieg von Jugendlichen gibt oder wie sich der berufliche Wiedereinstieg von Frauen nach der Familienpause gestaltet.

Noch eine Bemerkung zu den Zahlen über die Ausgesteuerten: Mir leuchtet es nicht ein, wieso die blossen Informationen „Ausgesteuert“ und „Anzahl“ mit einem Wert unter 6 Rückschlüsse auf konkrete Personen ermöglichen würden. Es scheint mir, hier wird der Datenschutz ohne Sinn bemüht.

**Mario Salomon:**

Ich verweise auf die erste Seite meiner Interpellation. Man sieht dort, wie viele in welcher Altersgruppe arbeitslos sind und dass Leute mit Fach- und Kaderfunktion einen Grossteil ausmachen. Es sind also nicht Schüler und Studenten – das beunruhigt mich. Wir haben Leute mit Potential, die fähig sind, Neues zu lernen, man muss sie nur fördern. Wir können als kommunales Parlament nichts ändern, aber wir können es aussprechen.

**Wolfgang Liedtke:**

Ich kann die Besorgnis nachvollziehen. Meine Bemerkung bezog sich darauf, dass es sich nicht um Zahlen von Adliswil handelt, sondern um Zahlen des Bezirks Horgen.

**Mario Senn:**

Eigentlich wollte ich nichts zu dieser Interpellation sagen, aber bei der vorangehenden Diskussion hat es mich schon gejackt, mich auch noch zu äussern. Ich bin klar der Meinung, dass es in der Schweiz und in Adliswil nicht so schlecht steht wie dargestellt. Dennoch kann es tragische Einzelschicksale geben. Wichtig ist aber, dass das eine Sache des Bundes ist, und dort wird auch an diesem Thema gearbeitet. Dabei soll man aber nicht den Einfluss vom Staat überschätzen, wenn es darum geht, nachhaltig Wohlstand zu schaffen. Im Gegenteil: Es sind offene Grenzen, und es ist auch ein offener Arbeitsmarkt, und das Wichtige daran ist – ich nehme gerne das Beispiel vom Glas auf – man darf das nicht statisch anschauen, sondern dynamisch. Das Glas läuft nicht einfach nur über, sondern wird auch grösser.

**Renato Günthardt:**

Es ist tatsächlich so, wie Mario Senn es bereits erwähnt hat. Die Probleme der Personenfreizügigkeit, wenn man diese als Probleme sieht, muss man auf Ebene des Bundes angehen. Hier auf kommunaler Ebene haben wir eine beschränkte Handlungsfähigkeit in Bezug auf die Arbeitslosigkeit. Die bereits bestehenden Statistiken können auch in Zukunft gerne aus dem Ressort Soziales bezogen werden. Allerdings sehe ich keine Gründe, erweiterte Statistiken, wie jetzt in dieser Interpellation gefordert, alle sechs Monate zu erstellen, wenn am Ende keine Handlungsmöglichkeiten bestehen. Das wäre unnötiger bürokratischer Aufwand, den ich nicht möchte. Mehr Einflussmöglichkeiten haben wir in Bezug auf die Sozialhilfe. Hier sind in der Interpellationsantwort wichtige Zahlen ersichtlich, die uns positiv stimmen können. Trotz Bevölkerungswachstum gehen nämlich seit gut zwei Jahren die Fallzahlen in Adliswil zurück, was auf eine gute Arbeit der Sozialberatung Adliswil schliessen lässt.

Das Geschäft ist erledigt.

## 6. Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (SRB 2015-78)

Interpellation von Davide Loss und Daniel Jud vom 4. Februar 2015

### Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates:

#### „Ausgangslage

Per 4. Februar 2015 haben zwei Vertreter des Grossen Gemeinderats, Davide Loss und Daniel Jud, eine Interpellation betr. der Zusammenarbeit mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen eingereicht und diverse Fragen gestellt, die untenstehend beantwortet werden.

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen ist Teil des Zweckverbands Soziales Netz Horgen, dem alle Gemeinden des Bezirks angehören. Der Vorstand des Zweckverbands setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen diverser Gemeinden zusammen, für Adliswil ist dies die Ressortleiterin Soziales. Daneben stellt jede Gemeinde eine Anzahl Delegierter, Adliswil hat darin 3 Sitze, die von Renato Günthardt, Hans-Rudolf Bodmer (Mitglied Sozialkommission) und Eva Kauder (Mitglied Arbeitsgruppe Altersstrategie) besetzt sind.

#### Beantwortung der Fragen

1. Teilt der Stadtrat die Ansicht, der Interpellanten, dass die Professionalisierung durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden der richtige Weg ist? Wenn nein, warum nicht?

Die Professionalisierung ist das Resultat der Erneuerung des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts (KESR), welches nach mehr als 100 Jahren zu überarbeiten war. Angesichts der Komplexität der Fälle ist es zielführend, dass Entscheide über Massnahmen, die häufig sensible Eingriffe in das Leben einzelner Menschen bedeuten, durch ein fachlich gut abgestütztes Gremium entschieden werden. Dies auch deshalb, da mit dem neuen KESR ein umfassenderes und komplexeres Regelwerk geschaffen wurde, als dies im bisherigen Vormundschaftsrecht der Fall war. Die Weiterentwicklung und die Etablierung des eingeschlagenen Wegs werden vom Stadtrat weiter beobachtet.

2. Wie stellt sich der Stadtrat zum Anliegen der Interpellanten, einen Pikettdienst bei den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden einzuführen?

Ob ein Pikettdienst tragische Fälle wie das Geschehen in Flaach verhindern könnte, bleibt offen. Auf den ersten Blick erscheint es vielleicht sinnvoll, dass eine Behörde, die dem Schutz von Kindern und Erwachsenen verpflichtet ist, über einen Pikettdienst verfügt, um auch im Notfall Abklärungen und Anordnungen treffen zu können. Allerdings würde das auch bedingen, dass diejenigen Institutionen, die die Anordnungen umsetzen (z.B. das Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons) ebenfalls einen Pikettdienst hätten. Heute haben Institutionen, die durchgehend erreichbar sind, in Notfällen genügend Möglichkeiten, erste Massnahmen zu ergreifen (fürsorgliche Unterbringung durch Ärzte und Ärztinnen, Notfallplatzierungen im Heim durch die Polizei, Staatsanwaltschaft etc.).

Im Gegensatz zu einigen anderen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden ist die KESB Horgen während der Brückentage zwischen den gesetzlichen Feiertagen erreichbar, so dass dringlichere Fälle innert weniger Tage angegangen werden können.

3. Wurden Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen angegriffen, bedroht oder belästigt? Wenn ja, wurde in diesen Fällen die Polizei eingeschaltet?

Nein, es wurden bisher nie Mitarbeitende der KESB Horgen angegriffen oder direkt bedroht oder belästigt. In Anschluss an die Vorkommnisse in Flaach wurde eine indirekte Drohung ausgesprochen mit dem Inhalt, es könne etwas Ähnliches vorkommen, worauf die Polizei eingeschaltet wurde. In insgesamt drei Fällen bot die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde in den letzten zwei Jahren präventiv die Polizei auf. In diesen Fällen waren den Kindseltern Obhutsentzüge zu kommunizieren und ein tätliches Vorgehen als Reaktion darauf konnte im Vorfeld nicht ausgeschlossen werden.

4. Wie ist der Informationsfluss zwischen den zuständigen Stellen der Stadt Adliswil, insbesondere auch der Schulen, mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen sichergestellt?

Die Präsidentin der KESB Horgen ist ständiges Gastmitglied der Sozialvorständekonferenz des Bezirks und berichtet dort über die Entwicklung der KESB, des weiteren berichtet sie gegenüber dem Vorstand und der Delegiertenversammlung des Zweckverbands Soziales Netz Horgen, in dessen Gremien Vertreter der Stadt Adliswil sind.

Auf Ebene Sozialkommission wurden in der Anfangsphase Vertreter der KESB (Vizepräsident) eingeladen, um Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit zu besprechen. Auf operativer Ebene fragt die KESB, wenn ein Antrag auf Prüfung von Massnahmen eingeht, das Ressort Soziales an, ob Informationen bzgl. des betreffenden Falles vorhanden sind und ob diese, je nach Stand der Abklärung, allenfalls für oder gegen eine geplante Massnahme sprechen könnten. Dabei sind jeweils auch allfällige Kostenfolgen ein Thema.

Auch zwischen Schule und KESB war der Informationsfluss bisher gut, auch wenn von Seiten der Schule vermehrt Rückmeldungen zum Vorgehen der KESB begrüsst würden (z.B. nach einer Gefährdungsmeldung). Dies ist jedoch gesetzlich bedingt nicht möglich. In Einzelfällen entsteht der Eindruck, die KESB agiere zu wenig oder nicht rasch genug – was jedoch ohne Detailinformationen schwierig zu beurteilen ist.

Geschätzt wurde bisher, dass ein Vertreter der KESB jeweils an den regelmässigen Austauschsitzen zur Jugendprävention in Adliswil teilnahm (ressortübergreifender Austausch zw. Schule, Ressort Soziales und Kinder- und Jugendhilfezentrum des Amtes für Jugend und Berufsberatung). Da inzwischen die Adliswiler Fälle nicht mehr mehrheitlich von einem bestimmten Behördenmitglied der KESB geführt werden, sind nun andere Formen des Austauschs zu finden.

5. Wie haben sich die bei der Stadt Adliswil anfallenden Kosten verändert, seit die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen an die Stelle der Vormundschaftsbehörde der Stadt Adliswil getreten ist? Wir bitten um eine detaillierte Aufstellung.

Kindesschutz-Massnahmen	2012		2013		2014	
	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF
ambulant	1	2'208	2	10'673	3	19'046
stationär	16	619'918	21	849'847	20	731'000

Erwachsenenschutz-Massnahmen	2012		2013		2014	
	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF
	9	143'365	9	160'707	11	159'305

Bei den Fallzahlen und Kosten handelt es sich lediglich um die von der KESB angeordneten Massnahmen. Daneben werden jährlich Massnahmen auf Antrag der Jugend- und Familienhilfe sowie der Schulbehörde bewilligt, die nicht durch die KESB angeordnet sind.

6. Gab es aus der Bevölkerung bzw. verwaltungsintern Beanstandungen, seit die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen an die Stelle der Vormundschaftsbehörde der Stadt Adliswil getreten ist?

Nein, Beanstandungen aus der Bevölkerung sind keine bekannt. Intern wurde in der Anfangsphase bemängelt, dass es lange dauerte, bis Entscheide gefällt wurden und dass Abläufe unklar waren. Die Abläufe haben sich inzwischen etabliert und die KESB ist eingespielt. Die Abklärungsdauer bis zu einem Entscheid hat merklich abgenommen. In Einzelfällen würden sich die Fachleute, die Gefährdungsmeldungen einreichen, auch heute noch eine schnellere Reaktion wünschen. Vereinzelt wurde bemerkt, dass es schade sei, dass kein bestimmtes Mitglied der KESB für alle Fälle aus Adliswil zuständig ist, so dass jeweils mit verschiedenen Personen zusammengearbeitet werden muss.

7. Wie viele kostenintensive Fälle, d.h. mit Kosten über 3'000 Franken pro Monat, gibt es aus der Stadt Adliswil und wie viele Kosten generieren diese insgesamt, seit die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Bezirks Horgen an die Stelle der Vormundschaftsbehörde der Stadt Adliswil getreten ist? Wenn ja, um wie viel?

Kostenintensive Fälle	2012		2013		2014	
	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF	Anzahl Fälle	CHF
Kindesschutz	6	454'666	9	615'689	8	629'943
Erwachsenenschutz	0	0	1	44'601	0	0

Zu den kostenintensivsten Fällen gehören auch Platzierungen im Rahmen von „Mutter/Kind Wohnen“, hier fallen Kosten bis zu jährlich CHF 150'000 an.

Bei der überwiegenden Zahl von Fällen handelt es sich um Platzierungen in spezialisierten Pflegefamilien oder Kinder- und Jugendheimen.“

#### **Davide Loss:**

Kindes- und Erwachsenenschutz-Massnahmen sind ein sensibler Bereich. Jede Kindes- und erwachsenenschutzrechtliche Massnahme schränkt die persönliche Freiheit der Betroffenen empfindlich ein. Deshalb braucht es eine professionelle Behörde mit dem nötigen Fachwissen. Die Schweiz kann sich bekanntlich nicht mit ihrer Vergangenheit betreffend die fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierung rühmen. Die Schweiz ist gegenwärtig daran, dieses düstere Kapitel ihrer Sozialgeschichte aufzuarbeiten. Es geht um das Schicksal von Kindern und Jugendlichen, die vor dem Jahr 1981 als Verdingkinder, Heimkinder, administrativ Versorgte fremdplatziert wurden oder um Personen, deren Reproduktionsrechte verletzt worden sind oder Opfer von Zwangsadoption wurden. Unsere Geschichte zeigt, dass es in diesem Bereich einer professionellen Behörde bedarf.

Das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht ist seit Inkrafttreten des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs im Jahr 1912 praktisch unverändert geblieben. Die Medien haben zu Recht immer wieder Mängel aufgedeckt, und das hat nach einer Professionalisierung gerufen. Angesichts der neuen Ausgangslage in diesem Bereich ist es wichtig, dass Transparenz geschaffen wird. Ich danke dem Stadtrat, dass er sich die Mühe genommen hat, die Interpellation umfassend zu beantworten. Die Situation im Bezirk Horgen ist

ein Vorbild für den Kanton, weil die Behörde viel Transparenz schafft. Besonders lobenswert ist auch der Informationsaustausch zwischen der Schule und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Man kann auch feststellen, dass es im Zusammenhang mit der Professionalisierung keine Kostenexplosion gegeben hat. Richtig ist, dass es einen Mehraufwand gibt, weil die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde auch noch zusätzliche Aufgaben übernommen hat. Ich glaube, es braucht noch etwas Zeit, bis sich die Professionalisierung verankert hat und bis sich die Abläufe eingespielt haben. Ich hatte Gelegenheit, im Rahmen einer Besichtigung mit den Kantonsrätinnen und Kantonsräten aus dem Bezirk Horgen die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde unseres Bezirks zu besuchen, und ich habe einen hervorragenden Eindruck bekommen. Die KESB leistet einen unglaublichen Einsatz mit einer grossen Interdisziplinarität. Es gibt nicht nur Juristen und Büroleute, die keine Ahnung haben, was an der Front läuft. Die Interdisziplinarität fördert auch die Akzeptanz der Entscheidungen in diesem Bereich. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde erklärt die Entscheidungen den Betroffenen persönlich, und das finde ich hervorragend.

Für mich zeigen die Antworten, dass es sehr gut läuft, es braucht aber noch etwas Zeit, bis die Akzeptanz noch grösser wird. Ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen.

**Renato Günthardt:**

Die KESB Horgen ist in der Tat gut organisiert und achtet darauf, effizient zu arbeiten. An der Sozialkonferenz des Kantons Zürich habe ich aber leider auch von weniger guten Beispielen aus anderen Bezirken gehört, was den Schluss nahelegt, dass es doch vor allem in der KESR-Gesetzgebung noch Optimierungspotenzial gibt. Die Kosten der angeordneten Massnahmen sind nicht massiv angestiegen, doch sind darin die Kosten für den Betrieb der KESB Horgen, die die Stadt Adliswil anteilmässig bezahlen muss, nicht berücksichtigt. Diese Kosten sind logischerweise infolge der Professionalisierung im Vergleich zu früher gestiegen.

Das Geschäft ist erledigt.

**Mario Senn stellt folgenden Ordnungsantrag:**

Ich stelle den Antrag, aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Traktanden 7 bis 9 auf die nächste Sitzung zu verschieben. Es gibt keine Notwendigkeit, die Traktanden heute noch zu behandeln.

**Thomas Fässler:** Ich beantrage einen kurzen Sitzungsunterbruch.

**Die Ratspräsidentin** ordnet einen Sitzungsunterbruch an.

**Fortsetzung**

**Carmen Marty Fässler:** Ich stelle den Antrag, dass wir nur das Traktandum 7 – die Interpellation von Mario Salomon – auf die nächste Sitzung verschieben und die zwei Friststreckungsgesuche heute noch behandeln.

**Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Wir haben also zwei Ordnungsanträge:

Antrag von Mario Senn, die Traktanden 7 bis 9 auf die nächste Sitzung zu verschieben

Antrag von Carmen Marty Fässler, nur Traktandum 7 auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Wir kommen zur Abstimmung und stellen dabei den Antrag von Mario Senn dem Antrag von Carmen Marty Fässler gegenüber:

**Abstimmung**

**Der Rat beschliesst mit 25 : 9 Stimmen bei 0 Enthaltungen, dem Antrag von Mario Senn zuzustimmen.**

Damit werden die Traktanden 7 bis 9 auf die nächste Sitzung verschoben.

## 10. Rückblick der Ratspräsidentin auf das Amtsjahr 2014/2015

### Ratspräsidentin Daniela Morf:

Heute darf ich bereits auf mein spannendes Präsidialjahr zurückblicken. Auf der einen Seite ist es für mich kaum zu glauben, wie schnell das Jahr vorbei gegangen ist. Auf der anderen Seite war es für mich doch ein langes, ereignisreiches Jahr, während dem ich viele interessante Erfahrungen sammeln konnte. Persönlich bin der Meinung, dass ich an dieser anspruchsvollen Arbeit gewachsen bin und - ehrlich gesagt - auch stolz bin, dass ich ein Jahr lang Gemeinderatspräsidentin von unserer Stadt sein durfte.

Obwohl ich während meiner vier Jahre als Gemeinderätin und Mitglied der Sach- sowie Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission bereits einiges über den Ratsbetrieb wusste, war mein Präsidialjahr eine andere Dimension. Als Vorsitzende des Büros erhielt ich zudem einen besonders guten Einblick in den Ratsbetrieb und lernte u.a. auch die Schnittstellen mit der Verwaltung bestens kennen. Während den in diesem Jahr doch speziell langen Bürositzungen war es mir möglich, meine persönliche Meinung einzubringen und an vielen interessanten Diskussionen teilzunehmen. Wenn ich auf dem Bock sitze, ist es ja eine rein formelle und gut strukturierte Aufgabe, bei der meine persönliche Meinung nie ins Spiel kommt.

Rückblickend muss ich sagen, dass die Arbeit im Büro sehr zeitintensiv war, denn bis eine Ratssitzung steht, muss doch einiges geschehen. Wie aufwändig solche Sitzungsvorbereitungen sind, war mir damals als Gemeinderätin nicht bewusst. Ein Thema, welches uns im Büro unter anderem intensiv beschäftigte, war die Zusammenarbeit zwischen der Rechnungs- und Geschäftsprüfungs- und Sachkommission. Als Mitglied der RGPK war es für mich nicht immer ganz einfach, mich abzugrenzen. Denn diese Diskussion birgt ja einigen Zündstoff. Trotzdem darf ich sagen, dass mir meistens alle mit Wohlwollen begegnet sind, und ich kann Ihnen versichern, dass alle Entscheidungen korrekt im Kollegium getroffen wurden. Eine weitere wichtige Aufgabe des Büros, d.h. einer Arbeitsgruppe des Büros, ist noch am Laufen: die Nachfolgeregelung für unsere Ratsschreiberin, die uns - wir haben es gehört - bald verlässt. Dies ist ebenfalls sehr aufwändig, aber dafür auch sehr interessant. Wir haben zum Glück professionelle Unterstützung von der Personalabteilung der Stadt.

Ich darf da noch anfügen, dass ich als Präsidentin natürlich unzählige, meist gutgemeinte Anliegen und Tipps bekommen habe, was ich alles machen oder eben nicht machen sollte. Doch zu guter Letzt habe ich dann sowieso das gemacht, was ich wollte.

Als grösste Herausforderung während meiner kurzen Amtszeit würde ich aber doch die Umsetzung der neuen Geschäftsordnung unseres Rates bezeichnen. Was immer man davon halten mag - die Einführung und Umsetzung fand mit meinem Präsidialjahr statt. Dies hat uns alle stark gefordert. Gut eingespielte Abläufe, welche jahrelang Bestand hatten, waren plötzlich überholt. Da die neue Geschäftsordnung - wie vieles im Staatsbetrieb - nicht einfacher oder pragmatischer geworden ist, wurden die Abläufe doch einiges formalistischer und komplexer. Niemand hatte mit der Umsetzung Erfahrung gehabt und bekanntlich liegt der Teufel ja immer im Detail. Viele Fragen wurden diesbezüglich an mich und das Büro gestellt, und es brauchte unzählige rechtliche Abklärungen. An dieser Stelle möchte ich den Herren Davide Loss und Mario Senn ganz herzlich für ihre grossartige Unterstützung danken. Sie haben hinter den Kulissen viele Stunden für den neuen Ablauf des Ratsbetriebs gearbeitet, und ohne sie wäre ich verloren gewesen.

Es ist mir klar, dass diese Arbeit noch lange nicht abgeschlossen ist. Ich bin mir aber sicher, dass wir dieses Jahr die wichtigsten Änderungen erfolgreich umgesetzt haben und ich so meinem Nachfolger einen geregelten Betriebsablauf hinterlassen kann. Die Konstituierung des Büros bleibt ja fast unverändert, so kann auch er sich auf ein gut eingespieltes, kollegiales Team verlassen.

Jetzt möchte ich kurz einige Highlights aus meiner Amtszeit Revue passieren lassen:

Einsetzungsfeier vom 4. Juni:

Mir ist das schöne Wetter, die Fahrt in der Stretchlimo, der Apéro vor der Kulturschachtel und das Geschenk des HGVA, eine Anti-Faltencreme, in Erinnerung geblieben.

Zu den Ratssitzungen:

- im Anschluss an die Juni-Sitzung haben wir in der Kulturschachtel den Match der Schweizer Nati gesehen, die sich mit 3 : 0 in den Achtelfinal schoss
- Juli-Sitzung: Abschiedsrede für Rita Rapold
- dann der Kommentar der Freien Wähler zum Ausfall der September- und Oktober-Sitzungen
- dafür lange Sitzung im November, dank 14 Einbürgerungsgesuchen
- lange Dezember-Sitzung mit den Hauptthemen Budget und Steuerfuss, Reduktion des Budgets der Produktegruppe Bildung
- Februar-Sitzung mit dem Hauptthema Überführung der Alterseinrichtungen in die gemeinnützige Sihlsana AG
- März-Sitzung mit den neuen Legislaturzielen 2014 – 2018 des Stadtrates

Dann will ich einige Anlässe nennen, bei welchem ich den Rat vertreten konnte und die ich nicht missen möchte; sie waren ein schöner Teil meiner Aufgabe als Ratspräsidentin:

- Besuch und Führung durch das gelungene Albisstrassenfest, organisiert vom HGVA
- Besuch der Entlassungsfeier aus der Militär-Dienstpflicht 2014 der Jahrgänge 1980 – 1984 in der Kaserne Reppischtal bei Birmensdorf
- Besuch und Rede beim Jahresschlussessen der Schule Adliswil
- Besuch der legendären, geselligen Akkordeon-Abendunterhaltung Adliswil in der Schwerzi in Langnau
- Besuch des besonders lustigen Balls der Feuerwehr Adliswil, ebenfalls in Langnau
- Besuch der Jubiläumsfeier „60 Jahre LAF auf der Felsenegg“
- Besuch des Festes des 50-Jahr-Jubiläum der Alters- und Pflegeheime Adliswil

Was mich wurmt, ist, dass ich die Einladung der Jagdgesellschaft Adliswil zum jährlichen Jagdschmaus nicht annehmen konnte; ich war leider im Ausland. Auch gab es zwei Anlässe, an denen ich nicht nur teilgenommen habe, sondern die ich organisiert habe:

- Den Ratsausflug in den Sihlwald mit den Elektrovelos. Die Presse meinte dazu: Das hätte ein Anlass von den Grünen sein können.
- Den Skitag in den Flumserbergen, mit tatkräftiger Unterstützung einiger Ratsmitglieder. Alle Teilnehmenden haben den Tag genossen, und ich hoffe, dass wir ihn im nächsten Jahr wieder durchführen und mehr Parlamentarier kommen.

Eine optische Erneuerung werde ich Ihnen auch noch hinterlassen: Den neuen Ausblick auf das Podium im Ratssaal.

Zum generellen Ratsbetrieb kann ich nur sagen, dass sich meine Wünsche, wie ich sie in meiner Antrittsrede formuliert habe, zum grössten Teil erfüllt haben. Der bürgerliche Stadtrat scheint nach seiner Neukonstituierung als Gremium professionell zusammenzuarbeiten und gut zu funktionieren. Für die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und der Verwaltung möchte ich mich an dieser Stelle bestens bedanken. Und

was die Fristerstreckungsgesuche betrifft, wird sich bestimmt auch noch eine Lösung finden. Die Spielregeln im Rat wurden eingehalten und die neuen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sind gut integriert. Leider ist es noch immer so, dass viele von Ihnen noch nie ein Wort gesagt haben und die Redezeit noch immer von den üblichen Verdächtigen benutzt wird. Es wäre schön, wenn sich dies in Zukunft ändern und im Rat auf einer breiteren Basis wieder mehr debattiert würde. Mit wenigen Ausnahmen kommt der Rat auch in der Presse gut weg. Werden die Themen doch wieder vermehrt sachlich während den Sitzungen und nicht über die Medien diskutiert. Unser Ziel muss sein, dass dies so bleibt. Sonst sind die Schwerpunkte eigentlich dieselben geblieben: Budget, Steuern und die Verwaltung. Während meiner Amtszeit ist ein neues dazu gekommen: die Schule. Auf dem Papier wohl in die Stadtverwaltung integriert, muss dies jetzt noch konsequent umgesetzt werden und das Ressort Bildung muss, wie alle anderen Ressorts, ein integraler Teil der Verwaltung werden. Aber eben, Änderungen fallen immer schwer. Ich hoffe jedoch, dass sich auf Grund der Wichtigkeit von der Bildung schnell eine Lösung abzeichnet. Unsere Kinder werden es uns danken.

Jetzt bin ich am Ende von meiner Rede und auch meiner Amtszeit. Es bleibt mir, allen zu danken, welche mich besonders unterstützt haben, und es würde den Rahmen sprengen, wenn ich hier alle namentlich erwähnen würde. Mein spezieller Dank geht vor allen an die Mitglieder des Büros, an die Ratsschreiberin und an die Ratsweibelin, die für einen reibungslosen Ablauf der Ratssitzungen gesorgt haben sowie an meine Parteikollegin und Parteikollegen, die mir während meinem Präsidialjahr zur Seite gestanden sind. Auch meiner Familie möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen - war ich doch an einigen Abenden weg. Aber das wird jetzt wieder besser. Ab morgen bin ich wieder gewöhnliche Gemeinderätin und kann wieder über mehr Zeit verfügen. Danke auch Ihnen allen noch einmal - es war schön, mit Ihnen in dieser Rolle zusammenzuarbeiten. Ich werde vieles vermissen und in guter Erinnerung behalten.

### **Hanspeter Clesle:**

Liebe Daniela, für dein Engagement während deines Präsidialjahres möchte ich dir im Namen des ganzen Gemeinderates herzlich danken. Mit deiner charmanten Art hast du kompetent durch die Ratssitzungen geführt. Es war nicht einfach, dein Präsidialjahr. Aber auf jeden Fall war es spannend. Galt es doch, die frisch gebackene und Beschwerden resistente Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates zum ersten Mal in der Praxis anzuwenden. Für diese Umsetzung hast du viel Zeit investiert, welche sich gelohnt hat. An einigen Ecken und Enden musste noch kräftig geschliffen werden. Aber die Feilen hast du gekonnt angesetzt. Die Geschäftsordnung beschäftigte uns selbstverständlich auch im Büro des Gemeinderates. Die neuen Verfahren und die in der Praxis entstandenen Fragen mussten bis ins Detail geklärt werden. Dabei behieltest du den Überblick und hast dich auch gerne beraten lassen. Um ein konkretes Beispiel heraus zu streichen: Du hast die Veröffentlichung der Kommissionsprotokolle innerhalb des Rates eingeführt.

Generell hast du dich für den Rat eingesetzt. Zum Beispiel hast du während einer Sitzung den Stadtrat beauftragt, Fragen zu beantworten, die während der Debatte gefallen sind. Selbst der Aula des Schulhauses Hofern, in der wir die Ratssitzungen abhalten - also hier - hast du einen neuen Schliff verpasst. Nun haben wir in jeder Sitzung Adliswil direkt vor den Augen. Das ist unbestritten ein viel schönerer Anblick als die alten, grusigen Stofftischtücher. Und falls wir einmal in einer Debatte vergessen sollten, weshalb wir hier sind, genügt ein Blick nach vorne: Für unsere schöne Sihlstadt Adliswil setzen wir uns ein. Die Neugestaltung sieht prächtig aus und ist gelungen. Besten Dank auch an

die Druckerei, die die Plakate wunderbar erstellte. Die Druckerei will zwar nicht genannt werden, aber der Chef sitzt, von mir aus gesehen, im rechten Block.

Sport ist im Gemeinderat spätestens seit deinem Amtsjahr sicher kein Fremdwort mehr. Skirennen in den Bergen, Sportschiessen am Ratsherrenschieszen und der Ausflug auf den E-Bikes durch's Sihltal waren die Veranstaltungen, die du, Daniela, neben den Sitzungen unter anderem initiiert hast.

Nun ist dein Amtsjahr als Ratspräsidentin bald schon Geschichte. Du bleibst aber uns im Büro für kurze Zeit noch erhalten, denn du bist noch Mitglied der Arbeitsgruppe Ratschreiberin/Ratsschreiber. Mit viel Elan hast du dich für die Neubesetzung eingesetzt. Das ziehen wir zusammen noch durch – das haben wir an der gestrigen Bürositzung beschlossen.

Dein Präsidialjahr wird dir und uns sicherlich in guter Erinnerung bleiben. Normalerweise wird der abtretenden Gemeinderatspräsidentin an dieser Stelle als kleines Dankeschön ein Geschenk nach eigener Wahl überreicht. Du hast dich aber entschieden, das dafür reservierte Geld der Jugend von Adliswil zu spenden. Das zeigt deutlich deine Verbundenheit mit der Adliswiler Zukunft. Trotzdem darf ich dir im Namen des Gemeinderates etwas überreichen: die Urkunde, welche dein Präsidialjahr bescheinigt. Du findest dafür bestimmt ein Plätzchen in deinem Wohnzimmer.

Nun kannst du wieder mehr Zeit mit deiner Familie und deinem Fuxli, deinem kleinen Hündchen, verbringen. Dazu wünsche ich dir und deinen Angehörigen viel Freude und Spass. Und weiterhin viel Erfolg bei deiner Arbeit in der RGPK und in unserem Parlament allgemein.

#### **Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Ich danke Hanspeter herzlich für die lieben Worte.

#### **Harald Huber:**

Liebe Daniela, vor einem Jahr hast du bei deinem Amtsantritt gesagt, du seist etwas nervös. Das ist ein gutes Zeichen. Lampenfieber gehört dazu, wenn man gute Leistungen erbringen will. Und du hast eine solche erbracht. Du hast den Job der Gemeinderatspräsidentin bravurös gemeistert, warst stets gut vorbereitet und bist mit Unvorhergesehenem unkompliziert umgegangen. Den Ratsbetrieb hattest Du immer unter Kontrolle. Wenn es für dich nötig erschien, hast du die Sitzung auch mal unterbrochen. Wert hast du darauf gelegt, dass der Sitzungsablauf und das Abstimmungsprozedere für alle klar waren. Wo immer möglich, hast du Fremdwörter und Fachjargon verbannt und durch gute schweizerdeutsche Begriffe ersetzt. Trotzdem hast du dich immer darum gekümmert, die Namen der ausländischen Adliswilerinnen und Adliswiler, die der Rat ins Bürgerrecht aufnahm, korrekt auszusprechen. Deine ästhetische Ader hast du in diesem Amtsjahr unter Beweis gestellt, indem du für ein schöneres Erscheinungsbild des Ratssaales gesorgt hast. Vielen Dank für die Idee mit dem Panoramabild vor den Stadtrats-Tischen.

Das Jahr schien zu einem einfachen und sitzungsaarmen Jahr zu werden, mussten doch die September- und Oktober ausfallen. Mit der Umsetzung der neuen Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats hat dein Amtsjahr aber auch eine rechte Knacknuss für dich bereithalten und dir einen grossen Mehraufwand beschert. Wir alle danken dir für deine umsichtige Arbeit auch in diesem, etwas harzigen Thema.

In der März-Sitzung bei der Beratung der Gebietsentwicklung Dietlimoos-Moos hast du erstmals in diesem Rat die neue Redewendung bei den Abstimmungen ausführlich getestet. Gegen zwei Dutzend Mal hast du kurz und knapp verkünden dürfen „Keine Wortmeldungen, so beschlossen“.

Beim Amtsantritt sagtest du, dass für dich Sachpolitik und nicht Parteipolitik im Vordergrund steht. Das hast du immer wieder unter Beweis gestellt. So weit, wie die Zürichsee Zeitung nach dem Gemeinderatsausflug schrieb – „Daniela Morf hat für die Gemeinderäte ein Programm zusammengestellt, das man eher einer grünen Politikerin zugeschrieben hätte.“ – ging es dann aber doch nicht. Das ist auch gut so. Du hast das Volkstümliche gepflegt und zwar schon beim Antritt. Typisch schweizerisch und herzlich war schon die Feier in der Kulturschachtle zu deinem Amtsantritt. Wichtig ist dir die Bewegung in der Natur. So trifft man dich häutig unterwegs an, meistens in vierbeiniger Begleitung. Vollen Einsatz hast du auch am Skitag bewiesen. Leider war Christoph Schwager noch etwas schneller unterwegs als du. Als Erinnerung daran ist dir als Zweite aber für einige Tage ein blaues Auge geblieben.

Im Namen aller Mitglieder von Stadtrat und Gemeinderat danke ich dir herzlich für deine kompetente Amtsführung und für die kollegiale Art und Weise. Dein Umgang mit der neuen Geschäftsordnung des Rates gilt deinen Nachfolgern als Vorbild. Du hast jetzt mehr Zeit, im Garten zu sein und deinen Gatten Bruno kreativ und umsichtig zu unterstützen. Dazu schenke ich dir im Namen des Stadtrates einen Gutschein von deiner Lieblingsgärtnerei. Nochmals herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft.

**Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Ich danke dem Stadtpräsidenten Harald Huber herzlich für die lieben Worte.

**Fredi Morf:**

Wir von der SVP gratulieren dir ganz besonders zu deinem gelungenen Präsidialjahr. Du hast es super gemacht – wir sind sehr stolz auf dich. Es war nicht immer einfach, den Rat mit den vielen Änderungen der neuen Geschäftsordnung zu führen. Dein Präsidialfest in der Kulturschachtel war toll, der Ratsausflug mit den Velos zum Langenberg bleibt unvergesslich, der Ausflug in die Flumserberge hat bei den Sportbegeisterten Anklang gefunden. Du warst einfach eine feine knuddelwuddel Präsidentin. Wir freuen uns, wenn du wieder in unseren Reihen sitzt. Zum Abschied schenken wir dir kein Geld, denn dies verschenkst du immer grad weiter – den Jugendlichen, den Senioren oder sonst einem Verein. Wir haben etwas Persönliches für dich: einen Gutschein für einen Wellnessstag im Hotel Feusisberg. Geniess den Tag, erhol dich gut. Nochmals ein herzliches Dankeschön – deine SVP Adliswil.

**Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Ich danke Fredi Morf und der ganzen SVP-Fraktion für die schönen Worte.

## **11. Wahl des Büros für das Amtsjahr 2015/2016**

- 11.1 Wahl der Ratspräsidentin/des Ratspräsidenten; anschliessend Präsidialansprache
- 11.2 Wahl der 1. Vizepräsidentin/des 1. Vizepräsidenten
- 11.3 Wahl der 2. Vizepräsidentin/des 2. Vizepräsidenten
- 11.4 Wahl von sechs weiteren Mitgliedern des Büros

### **11.1 Wahl des Ratspräsidenten/der Ratspräsidentin anschliessend Präsidialansprache**

#### **Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Sie können jetzt für das Amtsjahr 2015/2016 das Präsidium sowie die übrigen Mitglieder des Büros wählen. Gemäss der Geschäftsordnung konstituiert sich das Büro mit Ausnahme des Präsidiums selber. Dies gilt auch für die Stimmzählerinnen und Stimmzähler. Für die heutige Sitzung amten noch die bisherigen Stimmzählenden.

Zu Ihrer Information verlese ich zuerst Art. 58 unserer Geschäftsordnung zu den Grundsätzen bei Wahlen:

#### **Absatz 1:**

Bei Wahlen werden höchstens drei Wahlgänge durchgeführt. Im ersten und zweiten Wahlgang entscheidet das absolute, im dritten das relative Mehr.

#### **Absatz 2:**

Der Präsident oder die Präsidentin sowie die Vizepräsidenten und Vizepräsidentinnen des Rates werden geheim gewählt.

#### **Absatz 3:**

Die Wahl der übrigen Mitglieder des Büros, (...) erfolgt offen, sofern der Rat nicht auf Antrag eines Ratsmitglieds die Durchführung der geheimen Wahl beschliesst.

#### **Absatz 4:**

Vor jedem Wahlgang können die Ratsmitglieder das Wort verlangen.

Ich weise Sie darauf hin, dass sowohl bei den geheimen als auch bei den offenen Wahlen während des gesamten Wahlverfahrens kein Ratsmitglied den Saal betreten oder verlassen darf.

#### **Mario Senn:**

Im Namen der Interfraktionellen Konferenz (IFK) schlage ich den bisherigen 1. Vizepräsidenten, Hanspeter Clesle, EVP, zur Wahl vor.

#### **Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Zuerst sind die Anwesenden zu zählen. Ich bitte die Stimmzählenden, die Anzahl der Anwesenden zu ermitteln.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

(Austeilung, Einsammlung und Auszählung der Wahlzettel)

**Ratspräsidentin Daniela Morf:**

Ich gebe Ihnen das Resultat der Wahl bekannt:

Ausgeteilte Wahlzettel	34
Eingegangene Wahlzettel	34
davon leer	0
davon ungültig	0
massgebende Stimmenzahl	34
absolutes Mehr	18
<b>gewählt ist mit 33 Stimmen: Hanspeter Clesle</b>	
weiter haben Stimmen erhalten: - Theo Meier	1

Daniela Morf gratuliert Hanspeter Clesle herzlich zur hervorragenden Wahl zum Ratspräsidenten fürs Amtsjahr 2015/16, wünscht ihm alles Gute und überreicht ihm einen Blumenstrauss und den „Präsi-Bär“.

Daniela Morf verabschiedet sich vom „Bock“.

**Ansprache des neuen Präsidenten Hanspeter Clesle:**

Vorab möchte ich mich ganz herzlich bedanken für meine Wahl zum Gemeinderatspräsident für das nächste Amtsjahr. Dass gleich so viele mir ihr Vertrauen entgegenbringen, freut mich besonders und spornt mich an, das Möglichste zu geben.

Nun bin ich der 42. Präsident seit dem Bestehen des Adliswiler Parlaments. Nach Jürg Bach, Hans Schoch und Martin Rahn bin ich der vierte EVP-Politiker, der Ratspräsident ist. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine so kleine Partei, wie es die EVP im Moment noch ist, das ehrenvolle Amt des Gemeinderatspräsidenten innehaben darf.

Ich persönlich bin kein Uradliswiler. Im Kreis 12 der Stadt Zürich durfte ich mit meiner älteren Schwester aufwachsen. Dort, wo heute die Autobahnbrücken und die grosse Fernheizungsanlage in Schwamendingen thronen, hatten meine Eltern einen grossen Schrebergarten, in dem wir viel Zeit als Familie und mit Freunden verbrachten. Kaum vorstellbar, dass da, wo heute nur Beton zu sehen ist, unser Gemüse und unsere Früchte wuchsen. Ausser an das Jäten und Steine zusammenlesen erinnere ich mich gerne an jene Zeit. Die Freizeit verbrachte ich also viel im Freien, sei es eben im Schrebergarten, im Wald mit der BESJ-Jungeschar oder auf dem Pausenplatz am „Tschuute“. Viel Zeit widme ich bis heute der Musik, mit Musikhören und selber Musik machen. Nach der weniger erfolgreichen Karriere als Blockflötist in der Unterstufe griff ich zur Gitarre, und zwar zu jener, die mit Strom betrieben wird. Besondere Freude hatte ich an der Bassgitarre. Die Tiefe und die Fülle, die ein Bass einem Lied gibt, sind für viele nicht der Rede wert, aber für mich ist es die Welt. Leider spiele ich - zeitlich bedingt - seit meinem politischen Engagement nicht mehr in einer festen Formation mit, aber helfe da und dort in einer Kirche beim Worship gerne mit meiner Bassgitarre aus. Besonders freut es mich, dass ich für heute Abend beim anschliessenden Fest eine Band engagieren konnte, in welcher ich lange Zeit mitspielte. Nach der Volksschule absolvierte ich im Zürcher Unterland in einem Geometerbüro die Berufslehre als Vermessungszeichner. Heutzutage wird dieser Beruf Geomatiker genannt. Ich übe diesen Beruf heute noch, und zwar im Bereich

Strassen-, Tief- und Leitungsbau. Wie schon erwähnt, bin ich kein Uradliswiler, habe mich aber in eine solche verliebt. Seit mehr als 20 Jahren bin ich mit Heidi glücklich verheiratet. Wir haben drei Girls 16, 13 und 10 Jahren, die uns viel Freude bereiten und sich in Adliswil wohl fühlen.

Meine Frau steckte mir vor kurzem eine Ansichtskarte zu, auf der verschiedene Steine aneinander gereiht sind. Die Karte ist mit einem Spruch von Lukas Allenbach versehen, der genau das aussagt, was eines meiner Ziele für das bevorstehende Präsidialjahr treffend umschreibt. Ich zitiere: „Es ist unwichtig, wer zuvorderst oder wer zuhinterst steht. Wichtig ist, einander zu achten und gemeinsam Ziele zu erreichen, egal wie verschieden wir sind.“ Ich selber sehe mich als Team-Player. Daher gefällt mir das Zitat so gut. Ich freue mich auf die vielschichtige Zusammenarbeit, und als Vertreter des Parlaments den Einblick in einige neue Gefässe in unserer Stadt zu erhalten.

Das Bild der Zugvögel, die im Herbst Richtung Süden fliegen, imponiert mir immer wieder. Keilförmig folgen sie einander im Windschatten um Energie und Kraft zu sparen. Der Leitvogel an der Spitze wird - ähnlich wie der Ratspräsident im Parlament - regelmässig abgelöst. So kommen sie prima vorwärts und legen enorme Distanzen zurück, leisten Grosses. Im Sinne dieses Bildes wünsche ich mir, gemeinsam ein gutes Stück Adliswiler Geschichte bestreiten zu können.

Ratssitzungen, in denen das Debattieren hoch geschrieben wird, sind mir wichtig. Es darf durchaus, mit dem nötigen Respekt, engagiert debattiert werden. Es sollen aber auch Kompromisse zu Gunsten der Sache eingegangen werden. Genau das macht ein lebendiges, effizientes Parlament aus. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten, bspw. in der Gestaltung der Reihenfolge der Voten zu einem Geschäft. Pro und Kontra sollen sich abwechseln.

Gerne bedanke ich mich nochmals herzlich für ihr entgegengebrachtes Vertrauen. Bedanken möchte ich mich auch bei der Fraktionsgemeinschaft FDP-EVP, dass sie mich für das ehrenvolle Amt vorgeschlagen hat und mich tatkräftig unterstützt. Ebenfalls danke ich meiner Familie, insbesondere bei meiner Frau, für die allgegenwärtige Unterstützung und alles Mittragen.

Ganz nach dem Motto „Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es“ lade ich sie herzlich ein, das kommende Amtsjahr mitanzupacken. Besten Dank zum Voraus.

### **Mario Senn, Fraktionspräsident der FDP-EVP-Fraktion:**

Die FDP-EVP-Fraktion gratuliert dir ganz herzlich zu deiner ehrenvollen, klaren und überwältigenden, fast kommunistischen Wahl zum höchsten Adliswiler!

Mit dir wählt das Adliswiler Parlament zum ersten Mal seit 1990 und überhaupt erst zum vierten Mal ein Vertreter der EVP zu seinem Präsidenten. Der erste EVP-Ratspräsident war 1978 Jürg Bach, der heute auch auf der Tribüne sitzt. Es war absehbar, dass früher oder später wieder ein EVP-Vertreter zum Ratspräsidenten gewählt würde. Dass es aber Hanspeter Clesle sein soll, war alles andere als klar. Hanspeter selber wollte nämlich ursprünglich überhaupt nicht Politiker werden und offenbar hatte auch die ganze Familie Zweifel, ob es eine gute Idee sei, dass Hanspeter in die Politik gehe.

Wie kam es trotzdem dazu? Hanspeters Frau Heidi ging mit Theo Meiers Tochter zur Schule. Theo Meier war lange Jahre Präsident der EVP Adliswil und deshalb ständig auf der Suche nach möglichen Kandidatinnen und Kandidaten – alle anderen Parteiprääsidenten kennen das auch. Theo Meier hat entsprechend immer wieder Heidi Clesle ge-

fragt, ob sie nicht für die EVP in die Politik einsteigen möchte. Für die Liste hat sie sich 1998 zwar zur Verfügung gestellt, aber nur weit hinten. Richtig in die Politik einsteigen wollte sie nicht. Theo Meier hat aber weiter hartnäckig gepickelt. Und Heidi hat gleich hartnäckig abgelehnt und irgendwann dann Hanspeter vorgeschlagen. Wahrscheinlich auch, um Theo ruhig zu stellen.

2002 hat Hanspeter dann zum ersten Mal auf der EVP-Liste kandidiert und erzielte mit 447 Stimmen den 6. Ersatzplatz. Auch 2006 kandidierte er wieder und als es 2009 darum ging, Kurt Schütz zu ersetzen, erklärte sich Hanspeter doch bereit, aktiv in die Politik einzusteigen und das Mandat anzutreten. Zu Beginn der Fraktionssitzungen betonte er aber immer, er hätte eigentlich gar keine Zeit. Und überhaupt wisse er noch gar nicht, ob er bei den Gesamterneuerungswahlen 2010 noch einmal antreten möchte. Trotzdem hat es Hanspeter den Ärmel reingezogen. Nicht einmal zweieinhalb Monate nach seinem Eintritt in den Rat hat er bereits seinen ersten Vorstoss eingereicht. Es ging damals ums Thema „Sihlhochwasser – Überschwemmung“. Es folgten bis heute neun weitere Vorstösse mit ganz unterschiedlichen Themen wie „Sprayereien“, „Fussgängerstreifen Leimbachstrasse“ oder „Kücheneinbau im Kindergarten Hündli“. Sie merken es: Immer stand dabei die Sache im Vordergrund. Auch die anfangs sehr skeptische Familie sucht nun regelmässig Rat bei ihm, wenn es um Abstimmungen geht.

Hanspeter nahm aber auch gleich Einsitz in einer der damals drei Sachkommissionen, was ihn dann nach den Erneuerungswahlen 2010 zur Übernahme des Vorsitzes der damals neugeschaffenen Sachkommission qualifizierte. Bei dieser Aufbau-Arbeit zeigte sich, dass Hanspeter eher ein Mann des Ausgleichs, ein Teamplayer ist und es ihm gelingt, eine produktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Das lag nicht nur an den Süssigkeiten, die er jeweils mitbrachte. Zu jeder Sitzung nahm er nämlich eigene Becher mit – Becher in allen Farben. So konnten die SP-Vertreter Davide Loss und Simon Jacoby aus einem roten Becher trinken, Harry Baldegger aus dem gelben, Nicole Kappeler aus dem orangen, ich selber aus dem blauen, Markus Kuhn aus dem hellgrünen und Daniela Morf aus dem dunkelgrünen. Zu alledem passt, dass es Hanspeter – als Vertreter einer kleinen Partei sowieso – immer auch wichtig war, dass Minderheitenstandpunkte eingebracht und auch gegen aussen getragen werden. Der Respekt von anderen Menschen und deren Meinungen ist für ihn ein zentraler Wert. Er hat sich aber auch für „seine“ Kommission eingesetzt. Schon früh hat er nämlich darauf hingewiesen, dass die Konzeption der Sachkommission als „zweite RGPK“ keinen Sinn ergäbe.

Als FDP-EVP-Fraktion haben wir folgende drei Wünsche an „unseren“ Ratspräsidenten:

1. wünschen wir uns, dass sich Hanspeter auch so für den Rat einsetzt wie er sich für die Sachkommission eingesetzt hat. Das heisst auch, die Ratsmitglieder hin und wieder zu disziplinieren.
2. wünschen wir uns auch, dass du unseren Rat würdig bei allen Anlässen und Einladungen vertrittst. Und dass du dabei den Leuten nicht gerade unter die Nase reibst, dass du dir als Städtzürcher Kind nie vorstellen konntest, einmal in diesem „dunklen Loch“, wie du das Sihltal auf dem Weg nach Luzern wahrgenommen hast, zu wohnen. Dazu muss man wissen: Hanspeter ist in Schwamendingen aufgewachsen – auch nicht wirklich ein Bijou.
3. wünschen wir uns milizfähigere Sitzungszeiten. Nicht dass Sitzungen schon kurz nach dem Mittag beginnen wie heute. Die Ratssitzungen müssen aber auch nicht immer vier Stunden lang dauern, sondern dürfen auch mal früher zu Ende sein.

Sie kennen Hanspeter: Laute Töne sind nicht so sein Ding. Trotzdem ist Hanspeter sehr musikalisch. Das wissen alle, die hin und wieder mit ihm telefonieren: Bis vor kurzem

kam nämlich als Freizeichenton die Pink-Panther-Melodie. Hanspeter spielt ausserdem Bass-Gitarre, auch wenn er gar nicht so gut Noten lesen kann. Früher gehörte er sogar mal einer Band an. Mit Bezug auf sein liebstes Bekleidungsstück macht ihn das zu einem „Rocker mit Softshell-Jacke“.

Natürlich hat deshalb das Geschenk der Fraktion für dich, Hanspeter, auch etwas mit Musik zu tun. Du wirst es aber erst in der Kulturschachtle erhalten. Darum gibt es jetzt nur etwas Kleines, das du entweder mit deiner Familie, mit den zwei heutigen Geburtstagskindern oder auch mit dem Büro teilen kannst: Eine Box „Celebrations“, mit denen du jeweils die Sachkommissionssitzungen versüsst hast.

Lieber Hanspeter, noch einmal herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen dir in deinem Amt viel Freude, viele tolle Begegnungen und anregende Momente. Vor allem viel Spass!

## 11.2 Wahl des 1. Vizepräsidenten/der 1. Vizepräsidentin des Rates

### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Wie eingangs erwähnt, erfolgt auch diese Wahl geheim und während des Wahlverfahrens darf kein Ratsmitglied den Saal betreten oder verlassen.

### Mario Senn, Präsident der IFK:

Im Namen der IFK schlage ich Ihnen den bisherigen 2. Vizepräsidenten, Heinz Melliger, FW, zur Wahl vor.

Ich erlaube mir, noch eine Ergänzung anzubringen: Die Klausel, dass man den Saal nicht verlassen darf, bezieht sich nur auf den Teil des Wahlverfahrens, nicht auf den Teil der Auszählung.

### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Zuerst sind wiederum die Anwesenden zu zählen. Ich bitte die Stimmzählenden, die Anzahl der Anwesenden zu ermitteln.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

(Austeilung, Einsammlung und Auszählung der Wahlzettel)

### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Ich gebe Ihnen das Resultat der Wahl bekannt:

Ausgeteilte Wahlzettel	34
Eingegangene Wahlzettel	34
davon leer	1
davon ungültig	0
massgebende Stimmzahl	33
absolutes Mehr	17
<b>gewählt ist mit 31 Stimmen:</b>	<b>Heinz Melliger</b>
weiter haben Stimmen erhalten:	- Heidi Jucker 2

Der Ratspräsident gratuliert Heinz Melliger herzlich zur Wahl zum 1. Vizepräsidenten fürs Amtsjahr 2015/16, wünscht ihm alles Gute und bittet ihn, auf dem Bock Platz zu nehmen.

### 11.3 Wahl des 2. Vizepräsidenten/der 2. Vizepräsidentin des Rates

#### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Auch diese Wahl erfolgt geheim und während des Wahlverfahrens darf kein Ratsmitglied den Saal betreten oder verlassen.

#### Mario Senn, Präsident der IFK:

Im Namen der IFK schlage ich Urs Künzler, SVP, zur Wahl vor.

#### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Der Vorschlag wird nicht vermehrt.

Zuerst sind nochmals die Anwesenden zu zählen. Ich bitte die Stimmzählenden, die Anzahl der Anwesenden zu ermitteln.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

(Austeilung, Einsammlung und Auszählung der Wahlzettel)

#### Ratspräsident Hanspeter Clesle:

Ich gebe Ihnen das Resultat der Wahl bekannt:

Ausgeteilte Wahlzettel		34
Eingegangene Wahlzettel		34
davon leer		2
davon ungültig		0
massgebende Stimmzahl		32
absolutes Mehr		17
<b>gewählt ist mit 22 Stimmen:</b>	<b>Urs Künzler</b>	
weiter haben Stimmen erhalten:	- Heidi Jucker	2
	- Gabriel Riesen	2
	- Mario Salomon	2
	- Ueli Gräflein	1
	- Erwin Lauper	1
	- Marianne Oswald	1
	- Urs Weyermann	1

Der Ratspräsident gratuliert Urs Künzler herzlich zur Wahl zum 2. Vizepräsidenten fürs Amtsjahr 2015/16 und wünscht ihm alles Gute.

#### **11.4 Wahl von sechs weiteren Mitgliedern des Büros**

##### **Ratspräsident Hanspeter Clesle:**

Diese Wahl kann offen durchgeführt werden. Wenn jemand eine geheime Wahl wünscht, muss dies beantragt werden. Auch bei den offenen Wahlen darf während des Wahlverfahrens kein Ratsmitglied den Saal betreten oder verlassen.

(Es wird keine geheime Wahl beantragt.)

Ein Hinweis für diese Wahl:

Gemäss unserer Geschäftsordnung werden die vorgeschlagenen Personen als gewählt erklärt, wenn nur so viele Personen vorgeschlagen werden, wie Mandate zu vergeben sind. Werden mehr Personen genannt als Mandate zu vergeben sind, sind die anwesenden Ratsmitglieder zu zählen und die Zahl der Stimmen und Wahl bzw. Nichtwahl ist für jede vorgeschlagene Person in der gleichen Reihenfolge festzustellen, wie die Vorschläge gefallen sind.

Im ersten und zweiten Wahlgang entscheidet das absolute, im dritten das relative Mehr.

##### **Mario Senn, Präsident der IFK:**

Im Namen der IFK schlage ich Peter Bühler, SP; Davide Loss, SP; Fredi Morf, SVP; Marianne Oswald, Grüne; Peter Werder, FDP-EVP; Anke Zwanziger, CVP zur Wahl vor.

Noch einen Hinweis: Als Präsident der IFK amtet jeweils der Fraktionspräsident derjenigen Fraktion, die den ersten Vizepräsidenten stellt. Demnach ist nach dieser Ratssitzung Daniel Frei IFK-Präsident.

##### **Ratspräsident Hanspeter Clesle:**

Da der Vorschlag nicht vermehrt wurde, erkläre ich Peter Bühler, Davide Loss, Fredi Morf, Marianne Oswald, Peter Werder und Anke Zwanziger als Mitglieder des Büros als gewählt.

Ich gratuliere den Gewählten herzlich und wünsche ihnen viel Erfolg.

Damit ist das Büro für die Amtsdauer 2015/2016 gewählt.

Schluss der Sitzung: 19.40 Uhr

Die Protokollführerin



Ida Hofstetter, Ratsschreiberin